Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis:
Für Berlin: 1 ℛ︁ 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 ℛ︁ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ℛ︁ — Für ganz Deutschland: 2 ℛ︁ 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 244. Berlin, Sonntag, den 20. October. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Großherzoglich hessischen Geheimen Rath und Staatsraths-Referenten, Freiherrn von Lepel, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Buchdrucker und Buchhändler Weishäuser zu Oppeln den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Dem Kreisgerichts-Rathe von Viebahn zu Soest bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrath beizulegen;

Den bisherigen interimistischen Kreisgerichts-Direktor von Wittken zu Langensalza definitiv zum Kreisgerichts-Direktor daselbst; und

Den Landgerichts-Assessor Wolff zu Trier zum Landgerichts-Rathe in Saarbrücken zu ernennen; so wie

Dem Rechts-Anwalt und Notar Böck zu Graudenz bei seinem Ausscheiden aus dem Justizdienste den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Potsdam, 17. Oktober.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach Neu-Strelitz gereist.

Justiz-Ministerium.

Der Rechts-Anwalt und Notarius Schüßler zu Marienwerder ist in seiner Eigenschaft als Rechts-Anwalt, unter Belassung des Notariats und mit Anweisung seines künftigen Wohnsitzes in Graudenz, an das Kreisgericht daselbst;

Der Notar Dick von Zell nach Jülich und der Notar Knein von Wermelskirchen nach Neuß versetzt worden.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Dr. Anselm Schneider, ist zum Kreis-Physikus des Kreises Münsterberg, Regierungs-Bezirks Breslau;

Der Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer F. H. Krebs zum Kreis-Chirurgus im Kreise Coesfeld, Regierungs-Bezirks Münster, ernannt; und

Dem Lehrer Flesch an dem Gymnasium zu Trier das Prädikat „Ober-Lehrer“ beigelegt worden.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Durch viele traurige Erfahrungen ist es erwiesen, daß glühende Holz- oder andere Kohlen eine Luftart entwickeln, welche der menschlichen Gesundheit äußerst nachtheilig ist und oft den Tod veranlaßt. Wer daher in Zimmern bei verschlossenen Thüren und Fenstern glühende Kohlen eine Zeit lang stehen läßt, oder die Ofenröhre verschließt, wenn noch glühende Kohlen im Ofen vorhanden sind, bringt sich und alle Diejenigen, welche sich in einem solchen Zimmer aufhalten oder schlafen, in Lebensgefahr. Man irrt sehr, wenn man glaubt, es sei keine Gefahr vorhanden, wenn man in einem solchen Zimmer keinen Rauch oder üblen Geruch bemerkt. Die tödtliche Luft äußert ihre schädliche Wirkung, ohne sich den Sinnen bemerklich zu machen. Das Polizei-Präsidium fordert daher Jedermann auf, hierin die größte Vorsicht zu beobachten, und insbesondere die Hausväter und Dienstherrschaften, deshalb auf ihre Familien und ihr Gesinde eine sorgfältige Aufsicht zu führen, indem sonst bei einem entstehenden Unglück Diejenigen, welche hierin etwas verabsäumen, nach dem Grade ihrer Fahrlässigkeit und der Erheblichkeit des Schadens die in den Gesetzen bestimmte Strafe zu erwarten haben.

Berlin, den 26. October 1848.

Königliches Polizei-Präsidium.

Republicirt: Berlin, den 9. October 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.

v. Hinckeldey.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dem von der Pankower Chaussee durch das der gemeinnützigen Baugesellschaft gehörige Etablissement nach der Pappelallee führenden Wege der Name

„Bremerhöhe“

beigelegt werde.

Berlin, am 13. Oktober 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.

v. Hinckeldey.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Weidendammer Brücke muß, wegen eines Reparatur-Baues, vom 24. d. Mts., während der Dauer der Arbeit, für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 16. Oktober 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.

v. Hinckeldey.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und kommandirende General des 7. Armee-Corps, von der Gröben, von Münster.

Abgereist: Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Witzleben, nach Magdeburg.

Vertrauen läßt sich nicht erzwingen

und die Sache, welche wir vertreten, ist uns zu ernst und zu heilig, als daß wir uns entschließen dürften, Anker zu werfen an einer Stelle, wo wir jedesmal in entscheidender Stunde nur Schaum und Triebsand gefunden. Noch ist er nicht ganz verstummt der Jubelruf, welcher die „Retter des Vaterlandes“ bis hierher begleitet und getragen, noch gedenken nicht Wenige mit Schauder und Abscheu der Gräuel der Revolution und Anarchie, denen wir im November entrissen wurden, und denen wir unrettbar verfallen waren, wenn die „Männer der rettenden That“ auf dem betretenen Pfade auch nur gestrauchelt hätten; noch haben wir nicht vergessen die deutschen Nationalitätskämpfe in Dresden, Baden und der Pfalz und wie der Mordbrenner und Hochverräther dort den Geist der Nation mit der Tricolore verhüllte: und schon sollen wir unsre Hand dort einschlagen, von wo wir damals den unheilvollsten aller unheilvollen Rathschläge vernahmen, um so gefährlicher, je einflußreicher sonst; einschlagen, während man uns versichert, daß man derselbe geblieben, der man war, und daß man auch derselbe zu bleiben gedenke. Vernahmen wir nicht schon im August des Jahres der Schmach das Urtheil, „die Revolution sei zu übermächtig und der Krone bleibe Nichts übrig als sich zu effaciren“; hörten wir nicht dann im November den verhängnißvollen Rath, uns von unseren Rettern zu befreien und das Staatsschiff auf Gnade und Ungnade den kühnen Lootsen aus der Pauls-Kirche zu übergeben? versicherte man uns nicht fünf Monate später, daß die Furcht allmächtig und die Revolution unbesiegbar sei; schloß man nicht gleichzeitig das Dreikönigsbündniß als eine Concession an die Revolution und in der bestimmten Absicht, durch dasselbe Oesterreich aus Deutschland heraus und das Bündniß selbst durch Expansion der schönen, ewigen Idee in die Stelle des deutschen Reichs zu drängen; hat man nicht noch in diesem Jahre die unveränderte Reichsverfassung sammt Grundrechten und sonstigem Schmuck an demselben Tage en bloc angenommen und verworfen, und letzteres nur nach fremden Gründen und Beschluß? Und dennoch sollen wir vertrauen, vertrauen, wo uns Theorie und Praxis übereinstimmend warnen; vertrauen, wo die unbefolgt gebliebenen Rathschläge als ein bedeutungsvolles ecce signum uns gegenüberstehen; vertrauen, wo man uns stets weit von sich gestoßen und unsere Gründe wie unsere Bitten mit dem „eklen Bündniß der extremen Parteien“ abgethan hat. Wir vertrauen gern, wo ein Mann in den Zeiten der Noth und Gefahr die Probe bestanden, wir vertrauen gern, wo wir einem demüthigen, bußfertigen Herzen begegnen; aber es schließt uns das Herz zu, fest und für immer, wenn der Mann, der uns bisher den Rücken zugewendet, der uns öffentlich und wiederholt als weit ab von seinem Wege liegend bezeichnet und dabei — wie wir zu seiner Ehre annehmen müssen — der Wahrheit und nicht den Umständen Rechnung getragen hat, jetzt plötzlich das Gegentheil des Gegentheils treibt, als sei es immer so gewesen, und als könne nur Regierungs-Feindschaft und böser Wille ihm Vertrauen und Liebe vorenthalten. Sollen wir lügen, sollen wir heucheln, sollen wir ein Einverständniß fingiren, was weder hüben noch drüben besteht? Hat man die deutsche Politik gewechselt, warten wir dann nicht billig auf eine unzweideutige Verkündigung und Bestätigung dieses Wechsels; hat man sie aber nicht gewechselt, wie man sie denn nicht gewechselt haben will, wie kommen wir dann auf einmal aus dem „eklen Bündniß der extremen Parteien“ an das Herz unseres auswärtigen Ministers, oder wie mag man uns zumuthen, Verfolgung des zwar geschlagenen aber noch nicht besiegten Feindes einzustellen! Es ist nur das selbstbereitete Vossische Löschpapier, was sich also mißbrauchen läßt.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 19. Oktober. Das wichtigste Ereigniß des Tages ist und bleibt der Abfall des Kurhessischen Officier-Corps, und immer wieder müssen wir darauf zurückkommen, daß der einzelne Offizier, auch der, welcher auf die Verfassung vereidet ist, niemals nach Zweck und Motiv eines ihm ertheilten Befehls, sondern nur danach fragen darf, ob er denselben von der rechten verfassungsmäßigen Stelle erhält, wenigstens so lange, als von Disciplin und Subordination überhaupt noch die Rede sein soll. Freilich wendet man uns ein, daß ein Eid stets in dem Sinne geleistet werden müsse, in welchem er gefordert und gemeinhin verstanden werde: doch ist es nicht eben der Fürst, welcher von den Officieren den Verfassungs-Eid fordert, und hat je ein Fürst diesen Eid so verstanden, daß ihm seine Officiere in der Stunde der Gefahr den Gehorsam verweigern sollten? Ueberdies, wer sind die Leute, welche den Verfassungseid „gemeinhin“ so verstehen, wie die Kurhessischen selbigen gegenwärtig auslegen? sind es nicht dieselben Patrioten, welche jenen Eid und noch manches Andere erfunden, um die Fürstengewalt in Deutschland überhaupt aus dem Mittel zu thun? Wir und mit uns nicht Wenige verstehen den Verfassungseid eben anders, und wir glauben auch ein Gewissen zu haben. Oder steht der Officier, welcher den Verfassungseid geleistet hat, nicht eben immer zwischen zwei Eiden? und bricht er nicht nothwendig den völlig unzweideutigen Fahnen- und Unterthanen-Eid, wenn er den mehr als zweideutigen Verfassungs-Eid in der jetzt beliebten Weise interpretirt? Nach unserer Weise dagegen kann er sehr wohl die beiden Eide halten, wobei wir indeß bereitwillig zugestehen, daß ein Officier, so lange er noch freie Hand hat, unbedingt besser thut, die Ableistung des Verfassungseides von der Hand zu weisen.

Die heutigen Blätter sind mit der Union und ihrem neuesten Schicksal beschäftigt, ohne im Wesentlichen etwas Anderes zu sagen, als was sie seit Wochen gesagt haben.

Die Schles. Ztg. meldet Folgendes aus dem „Hirschberger Thal“, wobei wir an unsre früheren Bemerkungen in der Sache erinnern: „Der Chef der Seehandlung, Bloch, war auf einer in die Provinz unternommenen Revisionsreise auch in der bedeutenden, jener gehörigen Anstalt zu Erdmannsdorf. Man beabsichtigt, wie es heißt, letztere zu verkaufen. Schwerlich würde daraus für irgend einen Andern ein Gewinn hervorwachsen, als für einen reichen Spekulanten. Am wenigsten möchte die Menge der arbeitsuchenden Dürftigen bei uns dadurch zu mehrerem und sichrerem Brote gelangen. Ueber den Aufschlag der baumwollenen Garne ist diese Menschenklasse hier betreten.“

— Auch heute trat der Ministerrath Vormittags 10 Uhr im Staatsministerium zusammen.

— Aus Veranlassung des Dienstjubiläums des Generalfeldmarschalls Grafen Paskiewitsch-Eriwansky, Fürsten von Warschau, Statthalters von Polen, haben Se. Maj. der König denselben zum Chef des 1. Infanterie-Regiments zu ernennen geruht. Vorgestern (17.) wird eine Deputation des gedachten Regiments dem Fürsten in Warschau die Aufwartung gemacht haben. Der letzte Chef des 1. Inf.-Regiments war der Generalfeldmarschall von Boyen.

— (Cholera.) Vom 17. zum 18. wurden 2 neue Erkrankungsfälle, jedoch kein Todesfall angemeldet. Im Ganzen sind bis jetzt erkrankt 1155 Personen; davon sind genesen 408, gestorben 674, in Behandlung verblieben 73 Personen.

— Gegenwärtig befindet sich der Pfarrverweser Glöter aus Marienheim bei Neuburg a. d. Donau in Bayern hier, um zum Bau einer reformirten Pfarr-Kirche in seiner Heimat milde Beiträge zu sammeln. Wir hören, daß des Königs Majestät nicht nur die erforderliche Erlaubniß ertheilt, sondern auch Allerhöchstselbst Sich mit einem bedeutenden Beitrage betheiligt haben.

— Hatte früher jedes Appellationsgericht seinen Special-Etat, in welchem die Gehälter der einzelnen Stellen festgesetzt waren und nach welchem das Vorrücken der Räthe erfolgte, so ist jetzt in Folge der neuen Etats-Regulirung ein gemeinsamer Etat für sämmtliche Appellationsgerichte mit Einschluß des Kammergerichts aufgestellt, wodurch ein gleichmäßigeres Vorrücken der Räthe in höhere Gehälter erzielt und den vielen schädlichen Versetzungsgesuchen um höhern Gehalts willen gesteuert wird. Ferner sind bei den Appellationsgerichten die Assessorenstellen eingegangen und dafür 31 neue Raths-Stellen creirt worden. Die Zahl der Räthe beläuft sich jetzt auf 297. Die Gehälter sind auf 1000, 1200, 1400 und 1600 Thlr. normirt; für das Kammer-Gericht sind in Rücksicht der theureren Residenz für 8 Stellen 200 Thlr. mehr gewährt. Die Gehälter der Subalternbeamten sind bei den größern Appellations-Gerichten zwischen 600 bis 1000 Thlr., bei den kleinern zwischen 500 u. 900 Thlr. normirt. Die Gehälter der Boten, Executoren und andern Unterbeamten aber auf 200 bis 300 Thlr. festgesetzt.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist v. Decquignolles, Oberst u. Kombr. des Kaiser Franz Gren.-Regts., zum Kombr. der 5. Inf.-Brig., v. Schlichting, Oberst u. Kombr. des Garde-Res.-Inf.- (Ldw.-) Regts., zum Kombr. des Kaiser Franz Gren.-Regts. ernannt, und soll derselbe bis auf Weiteres in dem gegenwärtigen Verhältniß als Kombr. des unter seinem Befehl stehenden Truppen-Detaschements verbleiben. Gr. v. d. Schulenburg-Altenhausen, Oberst-Lt. vom Garde-Res.-Inf.- (Ldw.-) Regt., zum Kombr. dieses Regts. ernannt. v. Fallois, Major vom 3., ins 1. Inf.-Regt., Frhr. v. Ledebur, Major vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, ins 3. Inf.-Regt. versetzt. v. Manstein, Major vom 1. Inf.-Regt., zum 2. Kombr. des 2. Bats. 2. Garde-Ldw.-Regts., und v. Röder, Hauptm., aggr. dem 1. Garde-Regt. zu Fuß, von dem Verhältniß als milit. Begleiter des Prinzen Alexander von Preußen Königl. Hoheit entbunden und zum dienstl. persönl. Adjut. Sr. Königl. Hoheit ernannt, so wie v. Alvensleben, Major u. 2. Kombr. des 2. Bats. 2. Garde-Ldw.-Regts., ins Garde-Res.-Inf.- (Ldw.-) Regt. versetzt. Ferner v. Uttenhoven, Gen.-Major u. Kombr. der 5. Inf.-Brig., auf sein Ansuchen, als Gen.-Lieut. mit Pension und Gr. Bethusy, Major, aggr. dem 1. Bat. 3. Garde-Ldw.-Regts., mit der Unif. des 2. Bats. 3. Garde-Ldw.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt worden.

— In der neuesten Nummer des Justiz-Ministerialblattes wird die neue Instruction für die Wachen hinsichts der von ihnen vorzunehmenden vorläufigen Ergreifungen und förmlichen Verhaftungen sämmtlichen Gerichtsbehörden zur Kenntniß und Nachachtung mitgetheilt. Der nicht amtliche Theil des Blattes enthält einen interessanten Aufsatz, in welchem der Unterschied zwischen den Kriterien des Mordes und des Todtschlages durch einen in der Praxis vorgekommenen Fall anschaulich gemacht und eine darauf bezügliche Entscheidung des Ober-Tribunals mitgetheilt wird. Nach dieser beruht der Unterschied zwischen beiden Verbrechen in dem vorher überlegten Vorsatze zu tödten, in der besonnenen, vorhergegangenen Ueberlegung. Wer zu überlegten Zwecken mit vorbereiteten und zweckentsprechenden Mitteln tödtet, wer den Tod eines Anderen herbeiführt, nachdem er Erfolg, Zweck, Mittel, Gelegenheit und die Umstände der That gehörig erwogen hat, der begeht einen Mord; wer ohne Ueberlegung z. B. im Affekt einen Andern tödtet, begeht einen Todtschlag. Mit dieser Auffassung stimmt auch der neueste Entwurf des Strafgesetzbuchs überein.

— Der demnächst den Kammern vorzulegende Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister ist, wie die Const. Corresp. vernimmt, nunmehr das Stadium der Berathung im Staatsministerium vollständig durchlaufen. Derselbe enthält in drei Abschnitten die Bestimmungen über die strafrechtliche Verantwortlichkeit der Minister und die Strafen, dann über das Verfahren in den Kammern bei Anklagen gegen die Minister, und endlich über das gerichtliche Verfahren vor dem Obertribunal. Das Ganze umfaßt 34 Paragraphen.

†* **Greifenberg** in Pommern, 16. October. [Der König und die Armen.] Der Geburtstag unseres theuren Königs ward hier als Tag der Einweihung einer Arbeits- und Speise-Anstalt für Armen-Kinder bestimmt. Morgens 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder des „Vereins für christliche Armen- und Krankenpflege“ im Schulsaal und wohnten nebst einer ziemlich zahlreichen Zuhörerschaft einer Schulfeier bei. Sodann wurde die Versammlung aufgefordert, sich den Mitgliedern des genannten Vereins anzuschließen und sich in geordnetem Zuge nach dem für die Arbeits- und Speise-Anstalt bestimmten Hause zu begeben. Bevor die Versammlung den Saal verließ, ward noch das Lied: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ gesungen und Sr. Majestät dem Könige ein Lebehoch ausgebracht. Dann begab sich die Versammlung in geordnetem Zuge nach der Anstalt, voran die zur Aufnahme bestimmten Armen-Kinder, vorläufig 31 an der Zahl; dann folgte der Hausvater, geführt von dem Superintendenten Henckel und dem Bürgermeister Rosenow, denen

Feuilleton.

Der Freiherr von Stein.

(Fortsetzung.)

Die Sendung des Prinzen Wilhelm, den Napoleon übrigens mit Auszeichnung behandelte, mißglückte durchaus; Napoleon verwies alle Geschäftsverhandlungen an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Man mußte demnach die weiteren Vorbereitungen für die Entrichtung der Kriegsschuld treffen. Stein wandte sich an die großen Geld- und Grundbesitzer, an die landschaftlichen Creditvereine, an die einzelnen Provinzialstände und brachte im Laufe des Januar und Februar 1808 durch Domainen-Pfandbriefe und kaufmännische Wechsel ansehnliche Summen zusammen; um die Verhandlungen zu beschleunigen und zu Ende zu führen, beschloß er, selbst nach Berlin zu gehen und persönlich die Sache bei Daru zu betreiben. Stein wußte seinen Gegner zu behandeln; er schonte Daru's Eigenliebe, er zeigte das lebhafte Bestreben, auf Napoleons Absichten einzugehen, und gewährte mit guten Mienen, was sich nicht verweigern ließ; so gelang es ihm, mit Daru einen Vertrag abzuschließen, mit welchem er schon am 9. März den Assessor Koppe als Courier nach Paris absenden konnte. Aber Napoleon lag nichts daran, die Sache zu beendigen; er wollte dem geschlossenen Frieden zum Hohn die gründliche Aussaugung Preußens so lange als möglich fortsetzen; er enthielt sich bis zum 20. August jeder weiteren Aeußerung. Inzwischen fuhr Stein fort, für die Herbeischaffung der Geldmittel zu sorgen, indem er nun für 50 Mill. Frcs. Domainen veräußern ließ; die Anträge, den Käufern Grundsteuerfreiheit, das Patronatrecht und Patrimonial-Gerichtsbarkeit zuzusichern, wies er entschieden zurück. Bei alledem führte er die Leitung der Königsberger Geschäfte fort; er unterbrach seine Arbeiten täglich eine Stunde durch einen Spaziergang mit dem General v. Goltz; Abends besuchte er seine Schwester, bei welcher sich gewöhnlich eine kleine Gesellschaft einfand, Gräfin Karl Brühl, die liebenswürdige Marie Brühl, spätere Generalin v. Clausewitz, welcher wir die Sammlung der geist- und lehrreichen Werke ihres Gemahls verdanken, und Ancillon. Seiner Frau, die jetzt in Frankfurt und Nassau sich aufhielt, gab er regelmäßig Nachricht von dem Gange der Ereignisse, behielt aber auch unter den Sorgen für das Größte die kleinen Geschäfte auf seinen Gütern in der Ferne im Auge, erkundigte sich theilnehmend nach den Beschäftigungen und Freuden der Kinder, und leitete und ermunterte ihre Talente.

Während der ersten Monate d. J. 1808 waren neue Gewaltschritte, durch welche Napoleon das europäische Festland unter seine Willkür zu beugen dachte, gefolgt. Rom war eingenommen worden, ein französisches Heer war in das dänische Gebiet eingerückt, Spanien wurde mit Heeren völlig umgarnt. Der Volksaufstand aber in Madrid gegen die Franzosen, der sich bald über ganz Spanien verbreitete, ließ große Verwicklungen hoffen. Es war deshalb wichtig, daß Stein nach Königsberg zurückkehre; zudem schrieb ihm die Königin von einer häßlichen Kabale, welche um sich greife, von unverschämten Menschen, welche durch ihn zurecht gesetzt werden müßten, und ähnliche Warnungen kamen ihm von anderen Seiten zu. Er verließ daher nach dem Wunsche des Königs Berlin und überließ die Berliner Verhandlungen einstweilen dem Minister v. Voß, den Stein dem Könige als einen Mann von edlem, aufopfernden Charakter, von gesundem Urtheil und guten Kenntnissen empfahl.

Bei Stein's Ankunft in Königsberg forderte endlich Beyme seine Entlassung nach Berlin (1. Juni). Um der immer steigenden Geldverlegenheit abzuhelfen, schlug Stein dem Könige eine vorläufige Vereinfachung der oberen Behörden vor, zugleich um dadurch einen Uebergang zu dem später auszuführenden Haupt-Organisationsplan zu machen. Alle überflüssige Behörden, Geschäfte und Geschäftsformen wurden abgeschafft; sämmtliche Verwaltungszweige wurden im Cabinet unter Vorsitz des Königs vereinigt. Auch in dieser Form behauptete Stein die außerordentliche Macht, welche ihm der König übertragen hatte; er erhielt sich die Mittel, um jeden Verwaltungszweig genau kennen zu lernen, zu überwachen, zu leiten und die erforderlichen Verbesserungen durch Männer seiner Wahl vorzubereiten und ausführen zu lassen. Mit Ausschluß der eigentlichen Militair- und Justizsachen kamen ihm alle Verwaltungs-Angelegenheiten vor Augen, und wenn auch der Natur der Sache nach das Meiste nur gesehen zu werden brauchte, so bewahren doch die Verhandlungen auch manche Spuren selbstständigen Beurtheilens und Eingreifens im Großen und Kleinen. Empfahl er heute dem Provinzial-Minister, zurückgekommenen Domainen-Insassen theilweise Nachsicht bei Lieferungen zu gestatten, nicht aber gänzliche Einstellung, welche die Kassen zu Grunde richte, so erklärte er sich ein anderes Mal gegen das grundsätzliche Verdammen jeder Verwaltung von Seiten des Staates: „Es giebt sparsame, fortschreitende, wohlthätige Staatsadministrationen,“ schrieb er an den Rand eines Antrags um Aufhebung der Obst-Baumschule in Tapiau, „namentlich haben die großen Baumschulen zu Herrenhausen, Weißenstein, Karlsruhe, Schwetzingen, Bayreuth, Ansbach sehr wohlthätig zur Verbreitung der Obstkultur gewirkt.“ Und neben einen Domanial-Bericht aus Preußen, „daß man nicht wohlgethan habe, zur wilden Baumschule lombardische Pappeln zu wählen, die leicht erfrieren, besser wären Kopfweiden, Eschen, Ahorn, Ulmen.“ — Der Ueberfluß an Scheidemünze, die Furcht vor falschem Gelde hatte zu solchen Beschwerden geführt, daß unter anderen Anträgen auf Abhülfe der Commandant von Königsberg schriftlich vorschlug: Wer falsches Geld ausgiebt, wer ächt ausgeprägtes und auf 2 Groschen reducirte Düttchen nicht annehmen will, infamirt sich und bekommt bei hartnäckiger Verweigerung die Kugel vor den Kopf. — „Wird gerädert!“ schrieb Stein an den Rand.

Stein's administrative Thätigkeit war darauf gerichtet, die inneren Kräfte des Landes von hemmenden Fesseln zu befreien, die Selbstthätigkeit der Nation zu wecken und alle Stände durch Theilnahme an den Landes-Angelegenheiten zu kräftigen und zu veredlen; deshalb wurde Jedem innerhalb der gesetzlichen Schranken die möglichst freie Entwickelung und Anwendung seiner Anlagen, Fähigkeiten und Kräfte gestattet, soweit es die Rücksicht auf das allgemeine Wohl zuließ. Dies hinderte jedoch Stein nicht, da er überhaupt nie nach abstrakten Theorien und Consequenzen handelte, diejenigen Gewerbe, welche mit Nutzen im Lande gedeihen konnten, fortwährend zu pflegen; so hielt er das bestehende Verbot der Ausfuhr der Wolle aus Schlesien aufrecht. Er hob den Zunftzwang auf, arbeitete aber keineswegs auf Vernichtung der Zünfte hin, da er sie als eine Einrichtung betrachtete, die zur Erhaltung eines ehrenwerthen, geschickten und kräftigen Mittelstandes vorzüglichen Werth habe. — Sehen wir jetzt zu, wie er für die einzelnen Stände wirkte.

Für die Landbewohner war außer der schon erwähnten Gewährung der persönlichen Freiheit das Bedeutendste, daß im August 1808 den Königlichen Domainenbauern in Preußen und Litthauen ihr beschränktes Nutzungsrecht in volles Eigenthum verwandelt wurde; es handelte sich dabei um den Wohlstand von 47,000 bäuerlichen Familien und um eine Grundfläche von mehr als 4 Millionen Morgen. Stägemann pries das Gesetz als eine der erfreulichsten Erscheinungen der Zeit; „niemals sei eine öffentliche Maßregel getroffen worden, die das Privatwohl so vieler einzelnen Familien mit dem Interesse des Staats glücklicher und wohlthätiger vereinigt hätte.“

Die Preußischen Städte hatten im Wesentlichen dieselben Veränderungen durchgemacht, welche sich in ganz Deutschland gezeigt hatten. Entkräftung durch den 30jährigen, so wie durch die Schwedisch-Polnischen Kriege, schwindende Selbstständigkeit unter der kräftig hervortretenden Fürstenmacht in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und Erlöschen des städtischen Geistes im 18ten Jahrhundert unter den drückenden Eingriffen der Staatsbehörden, während doch der Wohlstand wieder hergestellt und zum Theil selbst bedeutend gestiegen war, — ließen die Verwaltung der Preußischen Städte in völligen Verfall gerathen; die Selbstständigkeit der städtischen Magistrate und der Bürgerschaft hatte zuletzt geradezu aufgehört. Den letzten Stoß gab die seit dem Ablauf des 18ten Jahrhunderts geltende Vorschrift, daß die obrigkeitlichen Stellen mit Invaliden besetzt werden müßten. Die neue Städte-Ordnung vom 19. November suchte zu den freieren Formen der Städteverwaltungen, wie sie im Mittelalter bestanden, zurückzuführen. Sie gab den Städten die Verwaltung des städtischen Vermögens und aller städtischen Angelegenheiten, die Wahl der Magistrate aus der Mitte der Bürgerschaft, die Theilnahme der letztern an der Verwaltung durch selbstgewählte Vertreter; sie wollte durch Gewährung der Theilnahme an den Gemeinde-Angelegenheiten eine Vorbereitung für demnächstige Theilnahme an den allgemeinen Angelegenheiten erwecken. — Als ein Zeichen des damaligen Zustandes der Gewerbe sei erwähnt, daß die Königsberger Buchdrucker einen Zeitraum von 3 Wochen verlangten, um das auf 6 Bogen berechnete Gesetz einige tausend Mal abzudrucken, weil man nur für einen Bogen Schrift hatte.

Seine Pläne zur Verbesserung der Adelsverhältnisse und zur Hebung des Lehrstandes übergehen wir, da es ihm nicht beschieden war, sie während seines Ministeriums zur Ausführung zu bringen; bei dem jedoch, was später für beide, namentlich für den Lehrstand, geschah, waren seine Gedanken die leitenden. — Diese gründliche Verbesserung der Stände sollte zu ihrer erhöhten Theilnahme am öffentlichen Leben leiten; es wurden daher unter Beistimmung des Königs Pläne für die Herstellung zweckmäßiger Provinzialstände und für die Errichtung von Reichsständen vorbereitet. Diese Provinzialstände sollten nur die Angelegenheiten ihrer Provinz beachten, dabei eine berathende Stimme, das Recht der Vorstellung und Bitte behalten, Steuern zu Provinzialzwecken bewilligen und durch einige von ihnen zu erwählende Mitglieder, welche in die Regierungen einzutreten hatten, an der Verwaltung Antheil haben. Jeder Besitzer eines bedeutenden Grundeigenthums ohne Unterschied der Geburt sollte wahlberechtigt und wahlfähig sein, die Zusammensetzung nach Ständen erfolgen, die Verhandlungen wahrscheinlich nach Curien Statt finden. „Die natürlichen Verhältnisse zu zerstören“, setzt Pertz hinzu, „um aus dem neuen Chaos die politische beste Welt freien Verderbens, gleichen Unglücks und brüderlicher Herabwürdigung zu erschaffen, war einer Zeit der politischen und sittlichen Raserei vorbehalten, deren die deutsche Nation in aller Zukunft nur mit der tiefsten Beschämung gedenken kann.“ Als Schlußstein des Ganzen sollten die Reichsstände ins Leben treten. Stein wollte sie berufen, um den König mit den Wünschen seines Volks bekannt zu machen, ihm für das zweckmäßige Verfahren der obersten Regierungs-Behörden Gewähr zu sein und ihr rathsames Gutachten bei neuen Gesetzen zu geben. Welcher Antheil an der Steuerbewilligung ihnen bestimmt war, ist uns ebensowenig bekannt, als die Art ihrer Wahl und ihrer Verbindung mit den Landständen. „So viel steht fest, daß Reichsstände ohne Theilnahme an der Steuergesetzgebung ihrer wichtigsten Aufgabe entbehren, und kraftlos bleiben müssen. Eine solche Stellung ist eben so weit vom deutschen ständischen Recht entfernt, als das andererseits vom Wahnsinn pflicht- und gesetzloser Versammlungen in Anspruch genommene Steuerverweigerungsrecht, das angebliche Recht des frechen Umsturzes des Staates und des damit verknüpften Wohles aller Einzelnen durch Verweigerung des nothwendigen Bedarfs.“ —

(Fortsetzung folgt.)

sich der übrige Theil der Versammlung nebst den Mitgliedern des Vereins anschloß. Vor dem mit Laubgewinden geschmückten Hause der Anstalt vollzog der Superintendent Henckel auf offener Straße und unter freiem Himmel den Akt der kirchlichen Einweihung der Anstalt, flehte den Segen Gottes auf das Haus herab und verpflichtete sodann den Hausvater. Mittags wurden die Kinder festgemäß gespeist; Abends war die Anstalt erleuchtet und zeigte in einem Transparent die doppelsinnige Inschrift: „Von Gottes Gnaden."

□ **Dramburg**, 15. October. Heute wurde hier Vormittags in der Schule und Nachmittags vom Treubunde der Geburtstag des Königs auf eine würdige Weise gefeiert. Abends war die Stadt erleuchtet, und hier und da fand man sinnige Transparente.

∴ **Von der Insel Rügen**, 16. October. Um den Geburtstag unseres geliebten Monarchen zu feiern, hatte der konservative Verein der Insel sich gestern im Rathhaus zu Bergen zu einem Diner versammelt. Die Mitglieder der hier so lange ansäßigen Familien der Platen, Barnekow, Lancken, Usedom, Berg rc., so wie andere Gutsbesitzer und Beamte mit ihren Frauen und Töchtern, waren zahlreich erschienen. Rendant Rechlin, als Vorstand des Vereins, brachte die Gesundheit Sr. Majestät aus, als des festen Ankers, auf dem unsere Hoffnung ruhe und an dem unsere Krone halte. Der Gesandte von Usedom, Abgeordneter für die Erste Kammer, jetzt auf seinen hiesigen Gütern anwesend, wollte, wie er sagte, diesen patriotischen Anlaß nicht vorübergehen lassen, ohne seinen Landsleuten und Gesinnungsgenossen für die wiederholte Wahl nach Berlin und Erfurt seine Dankbarkeit auszusprechen. Preußen danke es seinem Könige, daß es aus dem Sturm der letzten Jahre unversehrt hervorgegangen: rein, glänzend und schön stehe es auf's Neue da. An uns, den Konservativen, sei es nun, dafür zu sorgen, daß die öffentlichen Institutionen, die Se. Majestät uns verliehen, zum Heile des gemeinen Wesens führten, nicht, wie so Viele wollten, ins Verderben. Deshalb trinke er auf das Blühen und Gedeihen des conservativen Vereins. Landrath von der Lancken: Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, dem tapfern Vorkämpfer für Freiheit und Recht! Herr von der Lancken-Lanckensburg: dem Preußischen Heere! Der einzigen Stütze des Vaterlandes am Tage der Noth! Mehrere Toaste folgten: Den Damen; dem Abgeordneten zur ersten Kammer rc., endlich unter großem Jubel: Sr. Majestät noch einmal! Patriotische Preußenlieder begleiteten das Fest, ein Ball beschloß.

†† **Königsberg**, den 16. Oktober. [Festfeier.] Seit vielen Jahren ist der Geburtstag unseres geliebten Königs hier nicht so festlich begangen worden, als in diesem. Von dem mit Laub und Fahnen festlich geschmückten Schloßthurme ertönte früh Morgens das Lied: „Nun danket alle Gott" und die preußische Nationalhymne, geblasen von Militair- und städtischen Musikern. In den Straßen und auf der Börse wehten preußische Fahnen und die auf dem Pregel liegenden Schiffe hatten festlich geflaggt. Gegen 10 Uhr marschirten die Truppen nach dem Königsgarten, wo große Parade vor dem kommandirenden General Grafen zu Dohna sein sollte. Mitten auf Königsgarten war eine prächtige Trophäe aus Waffen errichtet, an deren Mittelfelde man auf der einen Seite das transparent-gemalte Bild des Königs erblickte, und darunter die Verse:

> Wenn Alle untreu werden,
> So bleiben wir doch treu,
> Daß Redlichkeit auf Erden
> Kein leerer Name sei.
> So steh'n wir fest zusammen
> Für unsres Landes Ehr'!
> Denn, wo die Treue schwindet,
> Ist Ehre nimmermehr!

Auf der andern Seite des Mittelfeldes sah man, ebenfalls transparent gemalt, die Büste des Königs, die von der Siegesgöttin mit einem Lorbeerkranz gekrönt wird. Im weiten Viereck waren um diese Trophäe die Truppen aufgestellt, von Tausenden von Zuschauern aller Stände umgeben. Präcise 11 Uhr erschien der kommandirende General und, mitten auf dem Platz haltend, brachte derselbe dem Könige ein dreimaliges Hoch aus, das ein tausendstimmiges Echo bei den Truppen und den Zuschauern fand, von 101 Kanonenschüssen begleitet. Hierauf folgte ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen. Nachmittags kam der Preußenverein, der die Arrangements der Festlichkeiten in die Hände genommen hatte, zu einer Generalversammlung in dem festlich geschmückten und erleuchteten Exercierhause auf Königsgarten zusammen. Der kommandirende General Graf zu Dohna, der Ober-Präsident Eichmann, der Regierungspräsident v. Manteuffel, der Divisionskommandeur General v. Below, der Kanzler v. Wegnern, der General-Superintendent Dr. Sartorius und andere Honoratioren der Stadt erschienen in dem Lokale und nahmen in dem mit Blumen und Laub geschmückten, für sie bestimmten Raum Platz. Die Feder ist zu schwach, den Patriotismus zu schildern, der sich hier kund gab. Unter den Rednern, die hier auftraten, befand sich auch der Rhetor Schramm, der zur Zeit in unsern Mauern weilt. Nach 7 Uhr Abends ordneten sich die Mitglieder des Preußenvereins zu einem festlichen Zuge nach der Defensionskaserne auf Herzogsacker, der unter dem Vortritt von 200 Fackelträgern und unter ungeheurem Zudrange des Publikums sich, an der erleuchteten Trophäe vorbei, seinem Ziele zu bewegte. Die Defensionskaserne selbst war strahlend erleuchtet und als der Zug vor derselben anlangte, ward er vom Kommandeur empfangen und das höchst brillante Feuerwerk abgebrannt. Am Schlusse des Feuerwerks strahlte plötzlich vom Mittelthurme der Kaserne eine mächtige Krone in Brillantfeuer und unter dem Donner der Kanonen fiel der Vorhang von einem Fenster der Kaserne, der bis dahin das wohlgetroffene Bild des Königs verhüllt hatte.

Nachdem hier die Festlichkeiten beendet waren, zogen die unabsehbaren Menschenmassen nach dem Schloßhof, wo das Lied: „Nun danket alle Gott" gesungen und damit die öffentliche Feier des Tages beendet ward. — Die Häuser der Stadt waren bis in die entferntesten Nebenstraßen und mitunter brillant illuminirt.

Breslau, 17. October. (Provinzielles.) Auf eine von den Abgeordneten Steinbeck und v. Görtz ergangene Einladung hatte sich heute eine Anzahl von Abgeordneten beider Kammern von hier und aus der Umgegend zu einer Berathung im Ständehause versammelt, welche die Begründung einer Vereinigung zur Berathung der materiellen Interessen der Provinz Schlesien für die bevorstehende Kammersitzung zum Zweck hatte. Das von Hrn. v. Görtz entworfene Programm wurde angenommen und unterschrieben, und soll sofort den übrigen Kollegen der Provinz als Einladung zum Beitritt ausgefertigt werden. Als Zweck der Vereinigung stellt es die gemeinschaftlichen Vorberathungen derjenigen an die Kammern gelangenden Gesetzesvorschläge, Anträge, Amendements und Petitionen auf, durch welche die materiellen Interessen der Provinz Schlesien betroffen werden. Ausdrücklich ausgeschlossen von den Zwecken der Gesellschaft sind Fragen der allgemeinen Politik. — Als Theilnehmer an der Vereinigung nennen wir vorerst die Abgeordneten: Steinbeck, v. Görtz, Baron von Firks, Lympius, Freiherr von Vincke, Wallmouth, Menzel, von Prittwitz, Tellkampf, Graf Zieten. (Schl. Z.)

N **Breslau**, 18. Okt. [Stimmung.] Die Königliche Geburts-Feier ist hier nicht mit der inneren oder äußeren Feierlichkeit begangen worden, wie es noch vor 14 Tagen möglich gewesen wäre und geschehen sein würde. Der Hinblick auf die Zukunft der Stadt Breslau trübt die Gemüther, eine Partei klagt die andere an, und jede ist sich schuldbewußt. Die Eigentlichen, deren einziges ostensibles Motiv für ihre revolutionäre Opposition seiner Zeit in der Berufung auf die Reife der Massen bestand, sind bereits so weit herabgebracht, daß sie in der zur Entschuldigung ihres ersten Schrittes dargelegten Charakterisirung des Partei-Lebens das verzweifelte Zugeständniß machen, die große Masse gehöre ja doch immer nur den wenigen Bewußten an, die sich ihrer zu bedienen wüßten. Die Uneigentlichen geben jenen an Unsicherheit nichts nach. In einer Versammlung ihrer Vertrauensmänner wurde der Antrag gestellt, die 5 Eigentlichen, welche man in der Zuversicht auf gemeinsames Handeln in die Candidatenliste der 1. Abtheilung aufgenommen hatte, nunmehr ausdrücklich und einzeln zu befragen, ob auch sie der öffentlich abgegebenen Erklärung für die Einigung zwischen Gothanern und Demokraten ihre Beistimmung gäben. Es wurde (in Folge eine Professoren-Rede) beschlossen, die Sache beim Alten zu lassen. Und doch befindet sich unter diesen nämlichen Candidaten ein Gräff, derselbe Mann, unter dessen Vorsteherschaft und Begünstigung „die Communalbehörden in ihrer Verblendung und Schwäche durch die Männer des radicalen Umsturzes in ein System politischer Opposition getrieben wurden, daß sie keinen Rückweg mehr zu finden wußten." So drücken die Uneigentlichen selbst in ihrem Organe sich aus, und doch wollen sie derselben Persönlichkeit die Bahn ebnen, die, von der Phrase und eingebildeter Volksgunst beherrscht, als ächter Reactionär nicht säumen wird, uns in vormärzliche und märzliche Zustände zurückzuschleudern. Es ist aber die „Masse" sich allerdings „bewußt" dessen was sie will. Sie will Frieden, Ordnung, Herrschaft des Gesetzes und der Autorität, Abthun des Phrasenthums, mit dem sie durch und durch fertig ist. Es fehlt nur an Denen, die sich dieses Bewußtseins für höhere Zwecke bemächtigten!

v. V. **Erfurt**, 16. October. Die gestrige Feier des Geburtstages Seiner Majestät des hochgeliebten Königs bewies deutlich, daß unser Erfurt, trotz der Nähe Gothas, eine ächtgesinnte preußische Stadt ist, und um das so stillgewordene Parlamentshaus her entwickelte sich die Preußische Volksfreude. Die bekannte thüringische Sangeslust, die es sich nie nehmen läßt, begrüßte den schönen Tag zuerst in den Vorträgen des Erfurter Sängerbundes, der mit seinen alten Fahnen am frühen Morgen auf dem Fischmarkt erschien. Dann folgten die Schulfeste, allenthalben mit Gesang, mit Festrede und Gebet begangen. Dem Militair-Gottesdienst unter freiem Himmel auf dem großen Domplatze wohnten schon der General Wentzel und mehrere Commandeure der um Erfurt stationirten Division bei. Der General-Lieutenant Fürst Radziwill war jedoch noch nicht hier eingetroffen. Der Kanonendonner vom Petersberg herab, auf dem eine große Fahne prangte, und das schöne Glockengeläute des Doms vereinigte sich mit dem dreimaligen Hurrahruf der Truppen und der Volksmenge, wodurch sich auf dem weiten Platze ein hochgesteigerter Ausdruck der Volksfreude bildete. Die Königl. Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften feierte, wie jedes Jahr, den Tag durch eine festliche Sitzung. Der Präsident der Akademie, Reg.-Schulrath Graffunder, eröffnete sie mit kurzer, aber darin gar sinnigen Anrede, daß er Muth und Hoffnung, als vorwaltende Eigenschaften unseres theuern Monarchen, auch als Haupteigenschaften in dem Streben der wissenschaftlichen Forschung wiederfand. — Von der gesellschaftlichen Feier des schönen Tages erwähne ich neben mehreren Gastmählern vorzüglich eines Festes, welches der hiesige Treubund für den Abend veranstaltet hatte. Er hielt eine General-Versammlung mit darauf folgendem Konzert und Ball, und nicht nur die Familien der Bundesbrüder, sondern auch die gleichgesinnten Patrioten waren eingeladen, so daß sich eine massenhafte Versammlung bildete. Sie war aber zugleich ein höchst erfreuliches Beispiel von einer schönen Vereinigung aller Stände, durch welche das Geburtsfest des theuern Monarchen zum wahren und erhebenden Volksfeste wurde. Nicht zu vergessen ist dabei eine kurze, aber schöne, von Preußischer Treue belebte Festrede des Ober-Reg.-Rath Kühne, der selbst Bundes-Bruder ist.

Wesel, 16. October. (Der Geburtstag unseres Königs) wurde auch hier festlich begangen. Abends vorher verkündete das Geläute der Glocken das Doppelfest, da zugleich die Einweihung unserer Mathena-Kirche gefeiert werden sollte, deren Wiederherstellung die Gemeinde der wiederholten königlichen Freigebigkeit Sr. in Gott ruhenden Majestät und unseres jetzigen Königs verdankt. Kanonendonner begrüßte den festlichen Tag. Vor dem Gottesdienste hielt der commandirende General, Graf von der Gröben, die Parade ab. Um halb zehn Uhr bewegte sich der festliche Zug von dem evangelischen Schulsaale zur Mathenakirche. Gegen 12 Uhr fand eine sehr erhebende Feier in der Aula des hiesigen Gymnasiums statt. Um 2 Uhr versammelte sich eine sehr große Anzahl von Militair und Bürgern aller Confessionen in dem großen Saale des Theaterlokals zum Festmahl. Gr. Graf von der Gröben brachte den Toast auf Se. Majestät aus. Am Abend war der constitutionelle Preußen-Verein überaus zahlreich versammelt und wurde manches herrliche Wort dort gesprochen. Der commandirende General und unser Commandant, Generallieutenant von Grabowski, beehrten auch diesen Verein mit ihrer Gegenwart.

⊥ **Düsseldorf**, 15. October. (Zum Geburtsfest des Königs) begann hier um 9 Uhr in den verschiedenen Kirchen ein feierlicher Gottesdienst. Nach Beendigung desselben in der Garnisonkirche versammelte sich die hiesige Garnison zur Ausbringung des Lebehochs und zur Abhaltung einer großen Parade und Vorbeimarsch, der unter Geschützesdonner erfolgte. Mittags fand im Gymnasium die übliche Schulfeierlichkeit statt. Von 12 bis 1 Uhr wurden die hiesigen Armen, 700 an der Zahl, im Gebäude der General-Armen-Verwaltung gespeist. Um 2 Uhr fanden mehrere Festessen Statt. Am Abend hatte der Treubund ein besonderes Festessen veranstaltet. Hier waren auch die Frauen geladen. In den bunten Reihen des mit Trophäen gezierten Saales herrschte, wie überall, besondere Heiterkeit und Freude. Außer dem Toaste auf Se. Maj. den König, den der Regier.-Präsident v. M. ausbrachte, gedachte derselbe Herr später auch noch der Frauen in ihrer Treue, indem er auf die allerhöchste Landesmutter hinwies und seine Rede mit einem Toaste auf die Königin schloß.

Koblenz, 16. October. (Truppenwechsel.) Die D. R. Z. berichtet: Von dem nach Wetzlar befehligten, bisher bei Kreuznach gestandenen Corps trafen gestern die Füsilierbataillone des 29. und 17. Regiments hier ein, welche heute hier Ruhetag halten und morgen, wo die beiden Musketierbataillone des 17. Regiments ebenfalls ankommen, mit der hiesigen 12pfündigen Batterie ihren Marsch über Limburg nach ihrer Bestimmung fortsetzen. Auch General v. Bonin, der Commandeur dieses Truppencorps, der sein Hauptquartier nach Wetzlar verlegt, war gestern mit seinem Stabe hier. Die andern Truppen folgen in den nächsten Tagen, jedoch bleiben in Kreuznach 2 mobile Batterien, 2 Schwadronen des 5. Ulanenregiments und die beiden Musketierbataillone des 29. Infanterieregiments.

Wien, 17. Oktober. In der gestrigen „Wiener Zeitung" wird — wie schon erwähnt — die von Sr. Majestät sanktionirte Organisation der politischen Verwaltung der Königreiche Galizien und Lodomirien mit den Herzogthümern Auschwitz und Zator und dem Großherzogthum Krakau kundgemacht. Nach derselben steht an der Spitze der Verwaltung der Statthalter, welcher seinen Sitz in Lemberg hat. Das Kronland Galizien wird in drei Regierungsbezirke eingetheilt, welche von ihren Hauptorten: Lemberg, Krakau und Stanislau die Namen führen. Der erste hat 18, der zweite 26 und der dritte 18 Bezirkshauptmannschaften. Die übrigen Bestimmungen sind denen der andern Kronländer analog.

Ihre Majestät die Kaiserin Mutter und Se. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Ludwig werden demnächst hier eintreffen und den Winter über hier verweilen. Die Appartements werden bereits zu ihrer Aufnahme hergerichtet.

Der K. K. wirkl. geh. Rath, Frhr. v. Kübeck, ist von Frankfurt a. M. hier eingetroffen.

In Pesth sind vom Lande mehrere Deputationen eingetroffen, um die Rückgabe der abgelieferten Waffen zu erbitten, da sich das Wild in vielen Gegenden auf eine schreckenerregende Weise mehrt und bedeutenden Schaden anrichtet.

Das Neuigkeits-Bureau meldet: Der hiesige katholische Verein wird einen Aufruf an alle katholischen Schriftsteller und Gelehrten erlassen, um Aufsätze gegen die Civilehe und deren Einführung einzusenden. „Die Gefahr der Einführung der sogenannten Civilehe, die im gegenwärtigen Augenblicke über Oesterreich schwebt", hat, wie sich der Verein ausdrückt, eine vielseitige Besprechung dieser verhängnißvollen Frage nothwendig gemacht.

Bregenz, 14. October. Se. Maj. der Kaiser hat eine gute ruhige Nacht gehabt, auch hat sich die Geschwulst am Fuß bedeutend vermindert. Doch ist die auf heute Morgen bestimmte Revue abermals abgesagt worden, weil der Kaiser noch gezwungen ist, das Zimmer zu hüten. Deshalb ist auch die Abreise auf morgen verschoben. Fürst Schwarzenberg ist über München nach Wien zurückgekehrt. (A. A. Z.)

München, 15. October. (Vom Hofe.) Heute wurde das Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin Marie wie das Namensfest Ihrer Majestät der Königin Therese auf die herkömmliche Weise feierlichst begangen. Unmittelbar nach dieser Feierlichkeit fand (12 Uhr Mittags) die festliche Eröffnung des Siegesthores durch Se. Majestät den König Max statt. Das herrlichste Wetter begünstigte diese Feierlichkeit. Sämmtliche Truppen der Garnison, so wie die Landwehr von München und der Au nebst dem Veteranen-Corps, waren ausgerückt.

pλ **München**, 16. Oktober. [Militairische Maaßregeln. Fürst Schwarzenberg.] Auf Grund eines Beschlusses des Königlichen Staatsraths wurde angeordnet, daß die Beurlaubten des 2. Armeecorps sogleich einberufen werden sollen. Man glaubt deshalb, daß die Intervention in Kurhessen nicht mehr bezweifelt werden dürfte. — Der K. K. Feldmarschall-Lieutenant und Ministerpräsident, Fürst Schwarzenberg, ist gestern hier durchgekommen. Seine Reise geht zunächst nach Salzburg.

Aschaffenburg, Donnerstag, 17. Oktober. (T. C.-B.) **Ein zweites Armeecorps wird auf den Kriegsfuß gesetzt und marschfertig gehalten.**

Heidelberg, 15. October. Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs von Preußen wurde heute in festlicher Weise gefeiert. In der Kirche zum heiligen Geiste wurde zu diesem Zwecke ein Gottesdienst abgehalten, welcher nicht allein von dem hier garnisonirenden preuß. Militair besucht war, sondern auch von vielen Bewohnern unserer Stadt. Am Mittag fand ein glänzendes Mahl in einem unserer ersten Gasthäuser statt.

Frankfurt, 17. Okt. [Sitzung der Bundesversammlung.] Die O. P. A. Z. bringt in ihrem amtlichen Theil wieder ein Protocoll der „Plenar-Versammlung", geschehen Frankfurt a. M., den 3. Okt. 1850. Das Präsidium schreitet zur schließlichen Abstimmung über den auf den heutigen Tag in der letzten Sitzung festgesetzten Gegenstand, bezüglich der Ratification des am 2. Juli d. J. im Namen des deutschen Bundes mit Sr. Maj. dem König von Dänemark abgeschlossenen Friedensvertrages. Die gestern erwähnten einzelnen Punkte werden nochmals angenommen.

Der Kaiserl. österreichische „Präsidial-Gesandte" erklärt, daß er die in üblicher Form ausgefertigte Ratifications-Urkunde im Namen des Deutschen Bundes unter heutigem Tage vollziehen und unverzüglich die Auswechselung derselben gegen das von Sr. Maj. dem König von Dänemark ausgestellte Ratifications-Instrument vornehmen werde.

§§ **Frankfurt a. M.**, 17. Octbr. [Stimmung der Truppen.] Die Aussicht der letzten Tage widerlegen alle bedenklichen Befürchtungen [illegible] der preußischen Truppen und der [illegible] zu einem [illegible] Kriege führen. Der Schilderung, welche öffentliche Blätter von der gleichsinnigen Geburtstagsfeier Sr. preuß. Maj. enthalten, werden Sie bereits entnommen haben, daß bei dem Anlaß die Soldaten von allen Rangstufen der in Betreff jener Fragen untereinander differirenden Staaten gleichsam miteinander wetteiferten, bei dieser schönen Feier mitzuwirken. So wohnten dem Feldgottesdienste und der Parade der preußischen Truppen die Generale, Stäbe und viele andere Offiziere sämmtlicher, unsere Garnison bildenden Bundescontingente bei. Zu dem diplomatischen Diner, welches der Königl. preuß. Generallieutenant v. Peucker in seiner Wohnung gab, sowie zu dem Festessen, welches die preuß. Offiziere in einem großen Gasthause veranstaltet hatten und wo unter Begleitung von Kanonendonner die Gesundheit ihres Königl. Gebieters und Kriegsherrn ausgebracht wurde, waren ihre Kameraden von allen übrigen Contingenten geladen worden. Endlich aber nahmen, wie an dem musikalischen Zapfenstreiche bei der Vorfeier des Königl. Geburtstages, so auch als Revange bei einer gestern Abend dem heute von hier abgehenden Kaiserl. österr. General v. Schönhals dargebrachten Serenade unter Fackelbegleitung alle Musikchöre eben dieser Contingente Theil.

Kassel, 17. Oktober. [Zustände.] Die ministerielle Kass. Ztg. schreibt: Das Publikum glaubt hier nicht mehr an einen ernstlichen Conflikt der beiden deutschen Großmächte, vielmehr macht man sich darauf gefaßt, daß binnen Kurzem von beiden Seiten ein Einrücken in Kurhessen erfolgen werde. — Die Berufung des Oberappellationsraths Elvers nach Wilhelmsbad beschäftigt die ganze Stadt und die fabelhaftesten Gerüchte cirkuliren; so heißt es bald, der Kurfürst habe den Prinzen Friedrich zum Mitregenten angenommen; dieser würde dann in Kassel residiren, dagegen der Kurfürst seinen Wohnsitz in Frankfurt behalten; bald soll wieder ein neues Ministerium ernannt sein und man bezeichnete mit größter Zuversicht die Namen. — Dinge von Wichtigkeit ereignen sich in diesem Augenblicke hier nicht, Jedermann ist gespannt und stündlich erwartet man, daß wohl irgend etwas Entscheidendes geschehen werde. Die Pressen sind noch immer besetzt und Oetker befindet sich noch immer im Kastell. Die „Neue Hessische Zeitung" wird, so viel man hört, nicht in Gotha, sondern hier in der Stille gedruckt, so wie auch die berüchtigte demokratische „Hornisse", welche seit vorgestern ein neues Kleid bekam und in größerem Format erschien.

Kassel, Freitag, 18. October, Nachmittags 4 Uhr. (Tel. C.-B.) **Die Ministerkrisis ist noch nicht beendet. Elvers, der bereits zurückgekehrt war, ist wieder nach Wilhelmsbad gerufen worden. Inzwischen war auch der vormärzliche Staatsrath Scheffer dort gewesen. — Morgen geht das Bataillon vom 2. Regimente nach Fulda zurück, das vom 3. übermorgen nach Hanau. Versetzungen von Militair- und Verwaltungs-Beamten finden ununterbrochen statt.**

Dresden, 17. October. (Kammer.) Gestern hatte ein Abgeordneter der zweiten Kammer den Minister wegen der Vorlage über die Verfassungsrevision nebst Wahlgesetz interpellirt, heute stellte in derselben Sache ein Abgeordneter der ersten Kammer eine Anfrage an die außerordentliche Deputation. Es wurde erwidert, daß die Berathung in der Hauptsache beendet und über den ersten, die Grundrechte enthaltenden Abschnitt bereits mit dem Minister konferirt sei. Ein Termin, bis zu welchem die Vorlage zur Verhandlung gebracht werden könnte, wurde nicht bezeichnet. — Der Maiangeklagte Oberingenieur Krausch hat sich der ferneren Untersuchung durch die Flucht entzogen, er wird steckbrieflich verfolgt.

Eisenach, 16. October. Gestern waren preußische Officiere hier, um in Gemeinschaft mit dem dortigen Bezirksdirector die kurhessische Etappenstraße von der Eisenacher bis zur Fuldaer Grenze zu inspiciren.

Oldenburg, 15. Octbr. Die Weserzeitung meldet: Se. K. H. der Großherzog wird morgen in Begleitung des Erbgroßherzogs und der Herzogin eine Reise von etwa 14 Tagen antreten, theils zu einem Rendezvous mit seinem Schwiegersohne, dem König Otto von Griechenland, in Hof, theils zu einem Besuche an den Höfen zu Weimar und Braunschweig.

Altona, 17. Octbr. (A. M.) Die Telegraphenlinie von Altona bis Elmshorn ist bereits seit einiger Zeit in Thätigkeit; nun soll sie bald bis Neumünster fertig sein. Von da ab bis Rendsburg will man den Draht vorläufig über der Erde auf Stangen weiter leiten, um die ganze Strecke von Rendsburg bis Neumünster so bald wie möglich benutzen zu können.

Rendsburg, 17. October. Der vom Kriegsgericht freigesprochene Hauptmann Wuthenow ist auf sein desfallsiges Gesuch aus schleswig-holsteinischen Diensten entlassen.

Täglich treten jetzt wieder eine Menge Freiwilliger in unsere Armee.

Ausland.

Es ist gegenwärtig nicht das erste Mal, daß in Frankreich die Frage nach der Berechtigung der bestehenden Zustände, insbesondere der vorgefundenen Gestalt des Eigenthums aufgeworfen wird; schon die erste Revolution gebar Männer, consequent und fanatisch genug, die Gütergemeinschaft und die Negation des persönlichen [illegible]

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 19. October 1850.

† **Fremdenverkehr. British Hotel.** (Angek.) Graf v. Grabowski, Rgbes. u. Landsch.-R., a. Luckowo; Dr. Goldstücker a. Königsberg; Dr. Prätorius, Secret. des Prinzen Albert Hoh., a. Coburg; Bar. v. Behr, a. Petersburg; Bar. v. Müller, Gutsbes., a. [illegible]dorf; v. Kardex, K. Niederl. General-Konsul, a. Petersburg; Friedrich v. Görlitz, Stadträthe, a. Stettin; v. Drieberg, Kammerherr, a. Prötzen; Dr. Braun, Secret. d. Corresp. d. archäol. Instit., a. Rom; v. Manzuroff, K. russ. W. Staatsr., a. Petersburg; Lady Warner a. Corfu.

Hotel des Princes. (Angek.) Ihre Durchl. der Prinz v. Torremuzza u. Prinz B. di Belmonte a. Turin; Lehfeldt, Kommerzienrath, a. Glogau.

Lutz's Hotel. (Angek.) Freiherr v. Haustein, K. Kammerherr u. Landr.-Amts-Verweser, a. Wustrhagen; Freih. v. Rennenfeldt, Rgbes., a. Hansen; Nußbaum, Obg.-Ass., a. Rathenow.

Hotel de Rome. (Angek.) v. Jagow, Gen. der Infant., a. Brandenburg; Frau Fürstin Anna v. Sapieha a. Warschau; Wenner v. Bülow, Gutsbes., a. Benden.

St. Petersburg-Hotel. (Angek.) Fürst Bagration, Officier d. K. Leibgarde, a. Petersburg; Mlle. de Giourdza, a. Jassy.

(Angekommene Fremde.) Schermual, K. russ. Kammerjunker, aus Petersburg; Wichern, Vorsteher des Rauhen Hauses, aus Hamburg; Baron v. Plessen, K. österr. Ob.-L., aus Wien; v. Bülow, Probst v. St. Johann, aus Bochlamy; v. Heroni, Hauptm. in der bad. Artillerie, [illegible]

[illegible]

Auf Sanssouci fand gestern zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit, großes Diner statt, zu dem viele Mitglieder des diplomatischen Corps gezogen waren.

Auf den Anhöhen um Potsdam brannten am Abend zum Gedächtniß der Schlacht bei Leipzig mächtige Feuer. Auf dem Pfingstberg wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Ihre Majestäten nahmen bei dem günstigen Wetter im Freien das schöne Schauspiel in Augenschein.

— Vorgestern war eine höchst interessante Parforcejagd, die vom schönsten Wetter begünstigt zu den angenehmsten dieser Saison gerechnet werden wird. Das Rendezvous war am Jagdschlosse Stern; 58 Reiter hatten sich dort bald nach 12 Uhr eingefunden, etwas später erschienen auch JJ. KK. HH. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Karl und Prinz Friedrich Karl, ferner JJ. HH. der Herzog Wilhelm zu Mecklenburg und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, die sämmtlich an der Jagd Theil nahmen, während J. K. H. die Frau Prinzessin Karl nebst Höchstihren Töchtern, den Prinzessinnen Louise und Anna, KK. HH., zu Wagen dem Ablaufen zusahen. Gegen halb zwei Uhr wurde mit 18 Koppeln auf einen starken zweijährigen Keiler angelegt; die Meute jagte vortrefflich und die Jagd ging mit reißender Schnelligkeit durch Hochholz, Brüche und Wiesen, wobei viele Gräben zu nehmen waren, an den Dörfern Philippsthal rc. vorbei, bis der Keiler nach 38 Minuten Jagd in einem kleinen Gehölz an der Nuthe Halali wurde; der Lieutenant v. Kerssenbrock hob den Keiler aus, Se. Königl. Hoheit der Großherzog fingen ihn ab. Einen besonders imposanten Anblick gewährte die Jagd, als sie, von der Mehrzahl der Reiter dicht gefolgt, ins freie Feld trat. Zum Schluß vereinigte die Reiter ein Diner im Jagdschlosse Stern.

— Schwurgerichts-Verhandlung vom 18. Octbr. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Frankreich.

°° Paris, 16. Oktober. [Die Sozialisten; Organisation der conservativen Partei; Vermischtes.] [illegible] Charles Lagrange [illegible] „Du bist ein guter Kerl, Charles Lagrange, aber alles Das hilft uns nichts, wir wollen nichts damit zu thun haben!“ Man würde sich indeß sehr irren, wollte man glauben, daß der Sozialismus erlöschen sei in diesen Menschen, o nein! im Gegentheil, sie glauben nur nicht mehr an die Montagne und an die Demokraten gewöhnlichen Schlages. „Wir sind Sozialisten,“ sagen sie, „aber wir werden uns nur erheben, um die Soziale einzuführen!“ Wann wird das geschehen? „Wenn's die Führer befehlen!“ Wer sind die Führer? „So fragt man Narren!“ Was ist denn die Soziale? „Das ist, wenn wir nicht mehr arbeiten, sondern wenn wir die Reichen spielen!“ Das ist das Glaubensbekenntniß von Tausenden in Frankreich und nicht blos in Paris. Die Conservativen, die Besitzenden wissen das, aber der Aufstand der Sozialisten wird sie nicht überraschen; in allen Städten, großen und kleinen, existirt eine Art conservativer Liga, deren Netz sich in tausend Maschen über ganz Frankreich spannt. Jeder Conservative weiß, im Fall der Noth, wo er Hülfe findet, weiß, wohin er seine Nachrichten zu geben hat u. s. w. In Gruppen von 20 Personen ist die ganze Bevölkerung eingetheilt. Es ist eine bewunderungswürdige Organisation, die nur den einen Fehler hat, daß sie eine geheime ist und offiziell desavouirt werden muß.

Der berühmte Sergeant Rattier hat eine Londoner Schuhmachertochter geheirathet.

In diplomatischen Kreisen hört man versichern, daß Rußland, England und Frankreich entschlossen seien, nunmehr dem Kriege in Schleswig ein Ende zu machen.

Ein Dekret des Präsidenten eröffnet dem Großkanzler der Ehrenlegion einen außerordentlichen Supplementar-Credit von 25,210 Franken 16 Sous, welcher später der National-Versammlung zur nachträglichen Bewilligung vorgelegt werden soll.

Prinz Cisterna ist mit Aufträgen des turiner Cabinets an L. Napoleon hier eingetroffen.

Die Journal-Angaben wegen bevorstehender Ernennung dreier Generale zu Marschällen scheinen unbegründet, da die gesetzliche Zahl der Marschälle (6) voll ist und man nicht voraussetzen kann, daß die Regierung über dieselbe hinausgehen werde.

Paris, Donnerstag, 17. October, Abends 9 Uhr. (T. C.-B.) **Der Appellationshof hat die Verurtheilung des „Peuple“ bestätigt. — Einem Gerüchte nach interpellirte die Vertagungskommission den Minister des Innern wegen des im „Moniteur“ abgedruckten Artikels aus dem „Constitutionnel.“ Nächstens soll der „Constitutionnel“ einen Artikel gegen Changarnier bringen. — Die „Morning-Post“ erklärt die Nachricht, daß Thiers und die Herzogin von Orleans für die Verlängerung der Präsidentschaft seien, als eine falsche.**

Großbritannien.

* London, 16. Okt. [Der Cardinal von Westminster. Vermischtes.] Der Cardinal von Westminster (Dr. Wisemann) wird schon im Anfang nächsten Monats hier zurückerwartet. Er soll vom heil. Stuhl mit großen geistlichen Vollmachten versehen worden sein. Die Stiftung einer katholischen Diöcese Westminster hat doch in England gewaltiges Aufsehen erregt. Die Journale stellen die Sache von ihrem Standpunkte aus als unwichtig dar. Der „Globe“ meint, „England habe nichts zu fürchten vom Papstthum, wenn es die Prätensionen Rom's nicht anerkenne“, und die „Times“ sagt, „die Ernennung Dr. Wisemann's zum Cardinal von Westminster habe nicht mehr Bedeutung, als wenn der Papst dem Redacteur des „Tablett“ (das katholische Blatt) Titel und Würden eines Herzogs von Smithfield verliehen hätte.“

Italien.

= Turin, 12. Octbr. [Der Ritter von Lamarmora.] Seit gestern ist das Gerücht verbreitet, der General Alfons de Lamarmora wolle das Portefeuille des Krieges niederlegen. Ich glaube nicht daran, denn obwohl der Ritter von Lamarmora seiner politischen Gesinnung wegen eigentlich gar nicht in das Cabinet paßt, so hat er sich doch unbestreitbare Verdienste um die Armee erworben und hat eine Anzahl von Verbesserungen und neuen Maßregeln in's Werk gesetzt, die nur er allein ausführen kann. Ich glaube nicht an seinen Rücktritt vor beendeter Reorganisation der Armee.

Turin, 11. October. Die Angelegenheit des Erzbischofs Franzoni scheint noch immer nicht beigelegt. Derselbe behauptet, das Recht zur Verwaltung seiner Diöcese so un-[illegible]

[illegible]

Paris, Montag, den 14. October. [illegible]

Schweiz.

Bern, 14. Oktober. [illegible] Die Conservativen [illegible]

Spanien.

[illegible] Vermischtes. [illegible] — 10 Oktober. Heute, am Geburtstage der Königin, ist die Statue derselben enthüllt worden. Sie hat eine Höhe von sieben Fuß und steht zwischen der [illegible] und dem Theater Oriente.

Portugal.

S. r. Lissabon, 8. October. [Graf Thomar entfernt seine Gegner aus Portugal.] Der Graf Thomar beschäftigt sich mit der Entfernung seiner Gegner aus Portugal. Alle Gouvernements in Macao, Mozambique und Angora sind mit den Gegnern Thomar's besetzt und den Baron d'Ourem, der ihm als Oberst des 4. Artillerieregiments höchst unbequem war, hat er jetzt zum Gouverneur von Portugiesisch-Indien ernannt. Die Beobachtungs-Escadre an der Tajomündung ist wieder verstärkt worden. Es ist ein Kriegsschiff nach Italien beordert worden, um eine Anzahl von Sängerinnen für das San-Carlos-Theater abzuholen. Die Equipage und die gesammte Marine ist höchst entrüstet über diesen Auftrag.

Belgien.

‡ Brüssel, 17. October. [Beisetzung der Königin. Fremde in Brüssel. Der Fürst Metternich.] Heute ist nach einer feierlichen Messe der sterbliche Theil der Königin Louise in der Gruft unter dem Altar der Kirche zu Laeken beigesetzt worden. Der Herzog von Sachsen-Coburg ist gleich nach dem Ceremoniell abgereist. Das Befinden des Herzogs von Nemours hat sich etwas gebessert. Die Gräfin d'Hautpoult, die Herzogin von Marmier, der Herzog von Montmorency, der Graf Montesquiou, der britische Gesandte am Münchener Hofe Sir [illegible] Milbanke und viele vornehme Franzosen sind hier eingetroffen, um an dem Trauergottesdienst für die hochselige Königin Theil zu nehmen. Fürst Metternich hat den alten Pallast des Prinzen Peter von Aremberg in Grand-Sablon, den er für mehrere Jahre gemiethet hat, nunmehr bezogen.

Niederlande.

00 Gravenhaag, 15. Okt. [Kammern; Civilproceß gegen den König.] Die erste Kammer der Generalstaaten hat die Antwort-Adresse auf die Thronrede einstimmig angenommen. Die zweite Kammer wird wegen ihrer Adresse discutiren. Dem Handelsblad zufolge ist der neue Organisationsplan für den Justizdienst beendet und wird der Kammer sofort vorgelegt werden. Nächsten Freitag beginnt vor dem obersten Hofgericht der Prozeß des Herrn Léon gegen Se. Majestät den König und den Prinzen Heinrich der Niederlande k. H. als Erben des hochseligen Königs Wilhelm II. Der verstorbene König hatte Herrn Léon 300 Fl. monatl. Pension ausgesetzt. Die Erben leugnen die Legalität der betreffenden Akte.

Dänemark.

Dᵐ Kopenhagen, 16. October. [Verlust in Friedrichstadt.] Es sind hier endlich genaue Nachrichten über den Angriff auf Friedrichstadt eingelaufen. Während des Kampfes sind von den Einwohnern der Stadt 10 Personen getödtet und 13 verwundet. Von den 506 Häusern, welche die Stadt enthält, sind 137 gänzlich vernichtet durch Feuer, der Werth derselben beträgt 364,720 Mark Crt.; 285 Häuser sind durch Feuer, Wasser und Kugeln sehr beschädigt, welcher Schaden auf 153,030 Mark Crt. abgeschätzt wird; alle übrigen Häuser sind geringer beschädigt und nur zwei sind gänzlich unversehrt geblieben. Die Flotte wird in nächster Woche in Kopenhagen auf der Rhede einberufen werden, in Anbetracht der späten Jahreszeit und des leicht eintretenden Frostes. Gestern kamen mit einem kleinen englischen Dampfschiff, welches von der Intendantur hierzu gemiethet, 100 Soldaten von der Armee an, die theils leicht verwundet, theils krank sind.

Rußland.

Warschau, 16. Oktober. Se. Majestät der Kaiser langten gestern früh um 5 Uhr hier an. Im Gefolge Sr. Majestät befindet sich der General-Adjutant Graf Orlow. — Von einer Badereise zurückgekehrt, kam die Frau Fürstin Paskiewitsch, Gemahlin des Kaiserlichen Statthalters, hier an.

Gottesdienst. Am 21. Sonntage nach Trinitatis, den 20. Oktober 1850, predigen in sämmtl. Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche. Vormitt. [illegible] Nachmitt. [illegible] — St. Nicolaik. Vormitt. Jonas 9 Uhr. (Beichte und Abendmahl). Vormitt. Bischof Dr. Neß 9 Uhr. Nachm. [illegible] 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Consist.-Rath Dr. Pischon 11 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Erdmann 4 Uhr. (Predigt über das alte Testament). — St. Marienk. Vormitt. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. [illegible] 2 Uhr. — Heiligegeistk. Vormitt. [illegible] 12 Uhr. — Garnisonk. Vormittag [illegible]

[illegible] Donnerstag 9 Uhr Ordination. — St. Gertraudk. [illegible] Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Noel Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.). — Dreifaltigkeitsk. Dr. Krummacher Donnerstag 6 Uhr. — Böhmischek. Knak Montag 4 Uhr. — St. Jakobik. [illegible] Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte). In den Vorstädten: Invalidenhausk. Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabethk. Hülfspred. Menß Montag 6 Uhr.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeinde, Schmidstraße. Sonntag Vormittag 9 Uhr Hr. Lehmann. Nachmittag 4 Uhr Hr. Lehmann. Donnerstag Abend 8 Uhr Hr. Lehmann.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Eine Erzieherin sucht zum 1. Januar 1851 eine andere Stelle. Versiegelte Adressen werden unter R. 20. Potsdam poste restante erbeten.

A. Stülpnagel, Markgrafenstrasse Nr. 52., Behrenstrassen-Ecke, empfiehlt seine deutsche, französische und englische Leihbibliothek.

Bekanntmachung.

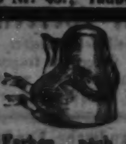
Das im Jerichowschen Kreise des Regierungsbezirks Magdeburg gelegene Königliche Hausfidei-Kommiß-Amt Redlitz, 1 Meile von Magdeburg und ½ Meile von der von Burg nach Magdeburg führenden Chaussee entfernt, bestehend in 28 Morgen 167 □-Ruthen Gärten und Baustellen, 1709 Morgen 155 □-Rth. Acker, 37 Morgen 51 □-Rth. Wiesen und 187 Morgen 99 □-Rth. Hutungen, soll von Johanni 1851 ab anderweitig im Wege der Submission verpachtet werden. Pachtlustige können das gedachte Amt schon jetzt in Augenschein nehmen und vom 1. November d. J. ab die Pachtbedingungen in der Registratur der Königlichen Hofkammer zu Berlin, Breitestraße Nr. 35, einsehen. Die Submissions-Gebote werden bis zu dem 1. Februar 1851 angenommen und sind denselben die Nachweisungen über die Vermögens-Verhältnisse der Pachtlustigen und über deren Befähigung zur Wirthschaftsführung beizufügen.

Berlin, den 23. August 1850.

Königliche Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

Großer Ausverkauf von Damen-Mänteln und Bournous
in Seide, Kaisertuch und Lama,
in Neapolitain, Camlot und Twilde
bedeutend unter dem Kostenpreise
bei **J. Löwenstein jun., breite Straße 9.**

Englische Wasch-Garnituren,
bestehend aus Wasserkanne, Waschbecken, Nachtgeschirr, Zahnbürstenbehälter und Seifnapf, vollständig von 4 Thlr. an, sind in
allergrösster
Auswahl in den geschmackvollsten Mustern wieder vorräthig.
Aufträge von ausserhalb werden prompt ausgeführt.
Berlin, im Oktober 1850.
Julius Lange,
Markgrafenstrasse Nr. 45., Taubenstrassen-Ecke.

Damenhüte von **2⅚ Thl.** an,  **Damenhüte** von **2⅚ Thl.** an,
in allen Stoffen und Farben, nach den neuesten Façons, empf.
J. Speyer jun.,
grosse Friedrichsstrasse Nr. 172.,
zw. d. Jäger- u. französ. Str.

Schwere Möbel-Damaste [illegible]
broschirte und gestickte Gardinen, ächte Schweizer, [illegible]

[illegible] C. Heuberer, Leipziger Str. Nr. 37. [illegible]
Schw. Italien. Taffet 20 Sgr., 25 Sgr. und 1 Thlr.
Gill Crape, [illegible] die Robe 6 Thaler.
Cravatten-Tücher wollene 2½ Sgr., seidene 5 Sgr. [illegible]

Neue billige wollene Kleiderstoffe von der Leipziger Messe.
Von den durch große Partien billig eingekauften wollenen Waaren sind heut nachstehende eingetroffen, welche ich, um raschen Absatz zu bewirken, zu nachstehenden billigen Preisen verkaufe:
[illegible] laine, schwere Waare u. in hübschen Mustern, die Elle 4 Sgr.
500 Stück 9 Achtel br. Neapolitaine [illegible] zu warmen Winterkleidern, in fast allen beliebigen Mustern und Farbenstellungen, die Elle für 5 Sgr. — reeller Preis 7½ Sgr.
Tausend Stück [illegible] de laine, die Elle 4 und 5 Sgr., oder das Kleid von 15 Ellen 2 und 2½ Thlr., die überall 4 Thlr. kosten.
300 Stück dunkle karirte halbwollene Satin-Kleider (zu Hausröcken), die Robe von 15 Ellen 1 Thlr. 10 Sgr. 4 Viertel breite Parisiennes, Cachemiriennes, Demi-laine ꝛc. die Elle 3 und 3½ Sgr.
Eine große Auswahl feiner rein wollener ächter französischer Thybets in verschiedenen Farben, die Elle 15 Sgr. Einen kleinen Posten 7 Viertel br. feinen Thybets jedoch nur in schwarz und verschiedenem Braun, die Elle 11½ Sgr.
200 Stck. feinster seidenartiger 6 Viertel breiter Popelin-Camelott-Roben in allen changirten Farbenstellungen, das vollständige Kleid 3 Thlr. — 6 Viertel br. schwarze Glanz-Camlotts die Elle 5, 6½, 6¾, 7½ u. 9 Sgr. 6 Viertel br. Lustres, Paramattas, Gros de Berlin, Mix-Lüstre und 6 Viertel breite faconnirte Orleans, letztere von 6 Sgr. an.
R. Behrens, Kronenstr. Nr. 33.
Das zweite Haus von der Jerusalemer Straße.
Die Hausnummer 33. bitte genau zu beachten.
NB. 6 Viertel große ächte abgepaßte Gingham-Schürzen, das Stück 4 Sgr.

9. Breite Straße 9.
Wegen Geschäfts-Veränderung
wird **unter dem Kostenpreis** verkauft:
Thybet, glatt und faconnirt, von 12½ Sgr.
Cachmir-Thybet, die schönsten Farben 15, 20, 25 Sgr.
Neapolitain, Cafan und Lamas à 4½, 5, 6½ Sgr.
Camlot-Twillet und Gros de Berlin 6½, 7½, 10 Sgr.
Gedruckte Tücher und Shawls zum halben Kostenpreis.
Mousselinesdelaine-Kleider, früher 5 und 6 Thlr., jetzt 2 u. 2½ Thlr.
4- und 5 Viertel br. Kleider- und Möbel-Kattune, 2½, 3, 4, 5 und 6½ Sgr.
Schwarzen Taffet, Satin de Chine und Atlas zu den vorjährigen billigen Preisen.
Cravattentücher, seidene Herren-Halstücher und Taschentücher, Sammet und Sammet-Westen und viele andere Artikel.
J. Löwenstein jun., Breitestr. 9.
Es wird nur zu festen Preisen verkauft.
Das Schaufenster und die Waarenspinden sind billig zu überlassen.

Die Wachstuch-, wollene Fußteppich- und Fenster-Rouleaux-Fabrik von W. Burchardt & Söhne, Spandauer Straße Nr. 50.,
empfiehlt ihre Fabrikate en gros und en détail zu den billigsten Preisen.

Der Ausverkauf von Leinenwaaren Behrenstraße Nr. 12
kann der angegebenen Umstände wegen nur noch kurze Zeit fortgesetzt werden, und sollen deshalb, um den Verkauf zu beenden, sämmtliche Waaren 50 Prozent unterm Fabrikpreise verkauft werden, als:
52ellige wirkliche Bielefelder Oberhemdenleinen, die 20 bis 40 Thaler gekostet, das Stück für 10, 12 bis 25 Thlr., dergleichen stärkere Sorten 7, 8 und 9 Thlr.; ächte Weißgarn- und Herrnhuter Leinen, die bis 14 Thlr. gekostet, für 6, 7 und 8 Thlr.; [illegible] das Stück 3½ Thlr. Ebenso werden Drell- und Damast-Gedecke, Tischtücher, Servietten, Handtücher ꝛc. zur Hälfte des Werthes verkauft. Weißleinene Taschentücher, das ½ Dutzend von 25 Sgr. an, ächte leinene Battisttücher für Damen, deren reeller Preis das Dutzend 6 Thlr. ist, für 1½ Thlr. das halbe Dutzend. Besonders wird noch auf eine Parthie Herren- und Damenhemden, sowie Oberhemden von Shirting und von feinem Leinen aufmerksam gemacht, die ebenfalls zu auffallend billigen Preisen weggegeben werden.

[illegible]

— L. Der Fond zur Unterstützung der in den Märztagen Verwundeten und der Hinterbliebenen der Gefallenen, dessen Verwaltung jetzt bekanntlich auf die Armen-Direction übergehen soll, stieg im Jahre 1848 zu einer Höhe von circa 120,000 Thaler, wovon gegenwärtig noch circa 40,000 Thaler vorhanden sind.

— L. Die für die Anlage des Friedrichshains der Commune bis jetzt erwachsenen Kosten betragen:
a) an Kaufgeldern für erworbene Grundstücke circa 33,580 Thaler
b) [illegible]

[illegible]

Zu Heidelberg siehe Dich hin und her,
Da findest Du wohl meines Gleichen mehr.“

Allein schon im vorigen Jahrhundert haben die von Heidelberg diesen [illegible] alten Affen von ihrer Brücke heruntergenommen, der eigentlich ihr Wahrzeichen war; die Affen aber, die zweibeinigen in der Stadt, sind nichtsdestoweniger geblieben und haben sich im Gegentheil ansehnlich vermehrt, wie es die jüngste Affenkomödie gezeigt, die sie unter dem Titel der badischen Revolution dort aufgeführt.

[illegible]

Am 15. November 1850

Ziehung der Badischen Staats-Anleihe ...: [illegible]

Se. K. H. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau u.; mit Gewinnen von fl. 50,000, 35,000, 15,000, 14,000, 14,000 u. Ein Loos kostet 1 Thlr., 6 Loose 5 Thlr., 9 Loose 8 Thlr., 20 Loose 17 Thlr., 50 Loose 40 Thlr., 100 Loose 80 Thlr. Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp.
Banquiers in Mainz.

Damen-Mäntel
und
Herbst-Bournous,

nach den neuesten Pariser Façons
in Atlas, Moiré und Tafft
à 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 25 bis 40 Thlr.
in Lama, Cachemir, Thybet, Halb-Lama,
carirtem, façonnirtem und glattem Stoff, 4, 5, 8, 10 bis 20 Thlr.

Mantillen und Visites
von ächtem Sammet 10, 12, 14, 16 bis 20 Thlr.,
von Atlas und Moirée 5, 6, 7 bis 10 Thlr.,
von Changeants und Tafft 3, 4, 5 Thlr., empfehlen

Gebrüder Kron,
Behrenstraße Nr. 29.

Die beliebten **Rad-Mäntel** in den neuesten hellen und dunkeln Stoffen à 8, 9, 10, 12 bis 16 Thaler sind wieder vorräthig.
Auswärtige Aufträge werden aufs Beste ausgeführt.

Linumer Torf aus dem Kahn
à Haufen 10½ Thlr.
an der Möckernstr.-Brücke neben der Anhalt. Eisenbahn am neuen Kanal.

Nr. 9. Werdersche Mühlen Nr. 9.

Chemisetts, Kragen u. Manchetten
außergewöhnlich billig für Herren.

Der Ankauf einer bedeutenden Partie Batiste und Cambrics zur Hälfte des reellen Preises veranlaßte mich, diese zu Chemisetts, Kragen und Manchetten, nach neuster Façon, verarbeiten zu lassen; bin daher im Stande, dieselben zu nachstehenden überaus billigen Preisen verkaufen zu können:

Feine große Chemisetts das Dtzd. 25 Sgr.
Feinere " dito " " 1, 1⅙, 1⅓ u. 2 Rt.
Noch feinere (vom allerfeinsten Batist in Oberhemdenform mit einer praktischen Vorrichtung zum Anschließen, so daß sie nicht aus der Weste hervorkommen) d. Dtzd. 2⅙ u. 3 Rt.
Feine Kragen in allen Façons d. Dtzd. 14 u. 18 Sgr.
" Manchetten das Dtzd. Paar 18 Sgr.
Chemisetts mit daran gearbeiteten Kragen (wie auch sogen. Cindenten-Chemisetts) das ½ Dtzd. 1 Rt. 15 Sgr.
Eine Partie von feiner, ächter Bielefelder Leinen angefertigte Chemisetts und leinene Kragen, ebenfalls zu sehr billigen Preisen.
Da obige Gegenstände bei sehr guter Arbeit so enorm billig sind, können dieselben nicht unter ½ Dtzd. verkauft werden.

Preise unbedingt fest.

L. Nelson, Werdersche Mühlen Nr. 9., vis-à-vis der Schloßfreiheit.
Aufträge von außerhalb erbitte franco und werden gegen Postvorschuß oder Beifügung des Betrages reell effectuirt.

Armleuchter in ächter Silberplattirung,
Bronce und Porzellan, so wie Spiel- und Tafel-Leuchter, Weinflaschen-Untersätze und Korke empfiehlt

Carl Zeibig, Königl. Bau-Akademie Nr. 5.

Das neu etablirte
Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft
von Isidor Croh u. Co.,
Leipziger Straße Nr. 45,
zwischen der Markgrafen- und Jerusalemer Straße,
empfiehlt in größter Auswahl die neuesten und solidesten Wollen-Waaren zu Kleidern, Mänteln und Kinder-Anzügen zu auffallend billigen, aber festen Preisen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum, so wie meinen auswärtigen Geschäftsfreunden die ergebenste Anzeige, daß ich mit heutigem Tage mein neu gebautes und aufs Zweckmäßigste eingerichtetes zweites Geschäfts-Lokal am

Hausvoigtei-Platz Nr. 11.

eröffnet habe.

Ich werde in demselben ein reichhaltiges Lager **fertiger Damen-Mäntel und Mantillen,** so wie ein vollständiges Sortiment **französischer Pelzwaaren** führen, und gestattet mir die große Räumlichkeit desselben, jeden mich Beehrenden mit der größten Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu bedienen.

A. Gelchow,
Hausvoigtei-Platz Nr. 11.

In der Schlesingerschen Buchhandlung in Berlin, Friedrichsstraße Nr. 20, nahe der Behrenstraße, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vier patriotische Lieder für 4 Männerstimmen, componirt von Carl Hering. Op. 31. Preis 15 Sgr.

Obiges Heftchen des bereits rühmlichst bekannten Componisten enthält folgende Lieder: 1) Gebet für den König; — 2) Preußenliede; — 3) Der Arzt in Baden; — 4) Die Ratten.

Damen-Mäntel und Bournous,

nach den neuesten Pariser Modellen angefertigt, in größter Auswahl zu folgenden billigen Preisen:
in Atlas und Tafft à 10, 12, 15, 18 bis 20 Rt.,
in Lama und Cachemir à 8, 9, 10, 12 bis 15 Rt.,
in Kaiserinnentuch à 9, 10, 12, 14 bis 16 Rt.,
in Camlott und Thybet à 5, 6, 6½, 7 bis 8 Rt.
Zurückgesetzte Mäntel 3, 4 bis 5 Rt. unter dem Kostenpreise.

D. Levin,
Hausvoigteiplatz 13.

NB. Aufträge von außerhalb werden auf das Reellste ausgeführt, und finden bei Engros-Einkäufen Preisermäßigungen statt.

Hamburger Gas-Coaks bei 10 Tonnen à 20 Sgr.
Englische Schmiedekohlen à Haufen 11 Rt.
und Böhmische Braunkohlen billigst bei

F. L. Beermann,
an der Möckernstr.-Brücke neben der Anhalt. Eisenbahn am neuen Kanal.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Co., am Schloßplatz,
beabsichtigt, mit seinen in den schönsten Farben vorräthigen

Pondichery's,

diesem eben so eleganten als dauerhaften Stoff, gänzlich zu räumen, und hat deshalb den Preis von 1½ und 1¾ Rt. auf 25 Sgr. die Elle oder die Robe 6 Rt. 20 Sgr. herabgesetzt.

Damast, schwarzseidenen ächt französischen, eine Elle breit, zu 1 Rt. 5 Sgr.
Atlas, schwarzen, schwer und weich, 1 Elle breit, zu 1 Rt. 5 Sgr. und 1 Rt. 10 Sgr.
Tafft, schwarzen, sehr glänzend, eine Elle breit, zu 16 Sgr.
Florence, zu Futter zu 6 Sgr.

J. H. Bluth
aus Schneeberg in Sachsen,
Spitzen- und Stickereien-Fabrikant,

empfiehlt den verehrten Herrschaften zum bevorstehenden Markt sein reich assortirtes Lager von ächten geklöppelten schwarz und weißen Scharpes, Mantillen, Barben, Berthen, Fanchen, kleinen geklöppelten Kragen, schwarz und weißen Spitzen in allen Breiten, glatten und gestickten Taschentüchern, besonders eine große Auswahl von ächten Point-Kragen und schwarzwollenen Spitzen. Verkauf ist in der Bude auf dem Schloßplatz dem Geschäft des Herrn Rogge gegenüber.

Das Mäntel-Lager
von W. Rogge & Co., Schlossplatz 6.,

ist mit Mänteln, Paletots, Mantelets und allen dahin einschlagenden Artikeln nach den neuesten Pariser Modells und in den modernsten und beliebtesten Stoffen aufs Vollständigste assortirt.

Gleiche Aufmerksamkeit wird auf Kinder-Anzüge verwendet, und wird auch hierin das Lager stets mit den neuesten Erscheinungen unterhalten.

Bei vollkommen tadelfreier Arbeit wird auf billigste Berechnung der Preise besonders Rücksicht genommen.

Möbel und Polsterwaaren
in hübscher Auswahl und soliden Preisen empfehlen **Speyer & Co.,**
Behrenstraße 50.

Französ. seidene Tücher u. Westen
sollen Behren-Straße Nr. 12 parterre

für Rechnung eines in Paris insolvent gewordenen Fabrikhauses gewisser Umstände halber innerhalb 8 Tagen gänzlich ausverkauft werden, und müssen deshalb dieselben unter der Hälfte des Fabrikpreises weggegeben werden, als:

Neueste 6 Viertel große, ächt ostindische seidene Taschentücher, das Stück von 20 Sgr., deren reeller Preis 1½ Rt.; schwere schwarze Mailänder Taffet-Tücher, das Stück von 15 Sgr. bis 1½ Rt.; modernste bunt-seidene Halstücher, das Stück von 20 Sgr. an.

Die neuesten französischen Westenstoffe in Sammet, Seide und Cachemir, das Stück von 7½, 15, 20, 25 Sgr., 1 Rt. u. s. w., die überall 80 und 90 Sgr. kosten.

Die erste Trio-Soirée

findet Mittwoch den 30. d. M. im Saale des Hôtel de Russie Statt. Abonnements-Billets zu 3 Thlr., so wie einzelne Billets à 1 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikalienhandlung des Hrn. Bock, Jägerstraße Nr. 42., zu haben.

A. Löschhorn. Gebr. A. und J. Stahlknecht.

Für Herren

empfiehlt Strümpfe, Trikot-Beinkleider und Jacken bester Qualität, auf bloßem Körper zu tragen; auch Chemisetts, Halskragen und Manschetten in den neuesten Façons

G. C. Rieß, Jägerstraße Nr. 9.

Damen-Mäntel,

nach den neuesten Pariser Façons gefertigt,
in franz. Lama und Cachemir
à 10, 12, 14 bis 18 Thlr.;
in Atlas, Tafft und Damast
à 12, 15, 18, 20 bis 40 Thlr.;
in Halblama à 5, 6, 7 bis 9 Thlr.

Visites u. Mantillen,

in ächtem Sammet à 10, 12, 15 bis 25 Thlr.,
in Tafft, Atlas, Moirée und Thybet à 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 15 Thlr.,
empfiehlt in reichster Auswahl

D. H. Daniel,
Gertraudenstraße 8, Ecke am Petri-Platz.
Auswärtige Aufträge werden bestens ausgeführt.

Beste Gummi-Schuhe
in allen Größen, mit und ohne Sohlen, am billigsten bei
Carl Thime junior, Mohrenstr. 38.
NB. Reparaturen werden bestens besorgt und alte Schuhe in Zahlung angenommen.

Man giebt **10,000** Thaler demjenigen,

welcher beweist, daß das von mir, **Leopold Lob,** Chemiker in Paris, erfundene **Eau de Lob** keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt. Diejenigen, welche unterhandeln wollen, zahlen erst, nachdem die Haare wieder gewachsen sind, und wenden sich direct an den Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré Nr. 281. in Paris. — Dieses in vielen Staaten rühmlichst bekannte **Eau de Lob** zur Wiedererzeugung der neuen und zur Verschönerung der alten Haare wird in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung zu Drei Thalern verkauft, das halbe Flacon kostet 1½ Thlr. Man versendet nur gegen Einsendung des Betrages auf frankirte Briefe. Das alleinige Depot für hier und Ostpreußen ist bei Herrn

C. Graeber, Tapeten-, Rouleaux-, Papier- und Schreibmaterial-Waaren-Handlung:
Brüderstraße Nr. 38. in Berlin.

Kaffee- und Thee-Maschinen von Porzellan.

Der auf diesen neuen Maschinen bereitete Kaffee und Thee hat einen so ausgezeichnet schönen Geschmack, dass ich sämmtliche Maschinen von Metall aufgegeben und alle diese von Porzellan hergestellt habe. In diesen neuen Maschinen kann man den Kaffee filteriren, und auch wie im Metall das Wasser kochen. Alle einzelne Theile meiner Waaren sind zu billigen Preisen zu haben. Theekannen, Tassen, Zuckerkasten, Kuchenkörbe von Porzellan und Kaffeebretter von Tombach empfehle ich bei dieser Gelegenheit. Maschinen von Blech und Tombach werden billig verkauft.

S. Loeff, Schlossfreiheit Nr. 6.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Mathilde Rotschlag mit Hrn. Fritz Jacoby hierf.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir, statt besonderer Meldung, Bekannten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Charlottenburg, den 19. Oktober 1850.

Franz v. Puttkammer, Lieutenant im 2. Infant.-(Königs-) Regiment. Caroline v. Puttkammer, geb. v. Womsdorff.

Hr. Kaufmann Dohauer mit Frl. Ida Seifert zu Liegnitz; Hr. Kreisphysikus Dr. Jekel mit Fräulein Pauline v. Friedenthal in Neustadt; Herr Rittergutsbes. Scholz mit Fräul. Pauline Unger in Klein-Jänowitz; Herr Rector Stener mit Frl. Marie Scrobaneck in Breslau.

Geburten.

Die heute früh 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. v. Dieſt, von einem gesunden Knaben beehrt sich, statt jeder besonderen Mittheilung, anzuzeigen F. v. Quast, Königl. Baurath.
Radensleben, den 18. October 1850.

Ein Sohn dem Hrn. A. D. Riedel hierf.; Hrn. Gustav Loy hierf.; Hrn. Zahnarzt Sauerbier zu Stettin; Hrn. Bürgermeister Lorenz zu Crossen; Hrn. Prem.-Lieut. v. Schrabisch in Breslau; eine Tochter dem Herrn H. Henschel hierf.; Hrn. Stadtger.-Rath Frhrn. v. Bogten in Breslau; Hrn. Frhrn. v. Koppy in Sacherwitz; Hrn. Dr. Walther in Zulindburg; Hrn. Pastor Handel in Boran.

Todesfälle.

Mit tiefer Betrübniß zeigen wir den Tod unseres geliebten Collegen und Freundes, des Herrn Seminarlehrers Stoßmann, an, der, auf der Rückreise von Deyelsdorf in Pommern, wo er sich eben verehelicht hatte, hierher begriffen, am 16. d. M. früh in Potsdam nach Gottes Willen ein Opfer der Cholera geworden ist. Das Seminar verliert an ihm einen geschickten und gewissenhaften Lehrer, wir aber einen Freund, der uns durch seine christliche Gesinnung, durch seine unerschütterliche Treue gegen den König und durch seine ungeheuchelte Freundlichkeit lieb und unvergeßlich geworden ist.

Weißenfels, den 18. Oktober 1850.
Das Lehrercollegium des Königl. Seminars.

Hr. Apotheker Gebrandt zu Magdeburg; Hr. Bürgermeister Sommerberg zu Gr.-Berg; Hr. Portepée-Fähnr. im 11. Infant.-Reg. Nagel in Breslau; Hr. Ritter- und Landesältester von Reichenbach in Löppersdorf; verw. Frau Pastor Schönder in Arnswalde.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 19ten Oktober. Im Opernhause. 166. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Wilhelm Tell, Schauspiel 5 Abtheil., von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 20sten Oktober. Im Opernhause. 115. Abonnements-Vorstellung. Die Zigeunerin, romantische Oper in 3 Akten. Musik von M. W. Balfe. Ballet von P. Taglioni.

Im Schauspielhause. 167ste Abonnements-Vorstellung. Gand und Fraucht, Drama in 5 Akten und einem Vorspiele, von G. Raupach.

Königstädtisches Theater.

Sonnabend, den 19. Oktober. (Italienische Opern-Vorstellung.) Zum Erstenmale in dieser Saison: I Capuleti ed i Montecchi, Oper in 4 Akten. Musik von Bellini.

Sonntag, den 20. Oktober. Musikalisch-declamatorische und mimisch-plastische Akademie. Hierauf: Junger Zauber, alter Plunder. Posse mit Gesang in 3 Akten, von D. Kalisch. Musik von A. Schäffer.

Montag, den 21. Oktober. Vorstellung des Professors der indischen und chinesischen Magie, Hrn. Hermann, in 2 Abtheilungen. Vorher: Zum Erstenmale: Caprice aus Liebe, Liebe aus Caprice, Lustspiel in 1 Akt, von Heber Bald.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 20. Okt. Farinelli, oder: König und Sänger. Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von W. Friedrich. (Carlo Broschi, Herr de Marchion, als Gastrolle. Pamilla, Frl. A. Schulz.) Hierauf: Zum 3ten Male: Die beiden Kapellmeister. Original-Lustspiel in 2 Akten, von Hahnemann.

Montag, den 21. Oktober. Erstes Concert der Geschwister Wilhelmine, Amalie und Victor Neruda.

1) Concert für die Violine mit Begleitung des Orchesters von H. Vieuxtemps, vorgetragen von der 12jährigen Wilhelmine Neruda.
2) La brise du Soir, Grand Nocturne für Pianoforte, von J. Schulhoff, vorgetragen von der 17jährigen Amalie Neruda.
3) Morceau brillant de Salon, Air varié für Violine von Vieuxtemps, vorgetragen von Wilhelmine Neruda.

2. Abtheilung. (Nach dem 1. Akt.)

1) Trio-Concertante für Pianoforte, Violine und Violoncello von St. Rotellen (1. und 2. Satz), vorgetragen von den Geschwistern Neruda.
2) Nepiru-Humoreske über ein Norwegisches Volkslied für Violine von M. Mildner, vorgetragen von Wilhelm Neruda.

Hierzu zum dritten Male: Die Erbprinzessin, Original-Lustspiel in 5 Akten von Berger.

Kroll's Theater im Königssaal.

Sonntag, den 20. d. (Vorletzte sonntägliche Vorstellung.) Johann von Paris, kom. Oper in 2 Akten, von Boieldieu. Anf. 6½ Uhr. Vorher: Die Rosen des Herrn von Malesherbes, ländliche Scene in 1 Akt, von Kotzebue. Anfang 4 Uhr. Zwischen beiden Stücken Concert. Entrée 7½ Sgr. Zu den Logen und Opernsitzen 5 Sgr.

Montag, den 21.: Johann von Paris, kom. Oper in 2 Akten von Boieldieu. Anfang 6½ Uhr, des Concerts 5 Uhr.

Olympischer Circus
von E. Renz.

Sonntag, den 20. d. M. Vorstellung.
Blumen-Guirlanden-Quadrille,
Manoeuvre polonais,
Mac-donald, geritten von E. Renz,
Mirza, geritten von Mlle. Mathilde,
La vie d'un Soldat, par Mr. Lepicq,
Le singe fashionable, par Mr. Auriol.
Anfang 7 Uhr. — Montag und Dienstag Vorstellung.
Freibillets sind Sonntags nicht gültig.

Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 20. d. M.: Grosses Concert vom Musik-Dir. Fr. Laade.
Anfang 5 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Entrée 5 Sgr. Gr. Loge 10 Sgr. Logen apart 2 Thlr.
Montag, den 21. d. Concert vom Mus.-Dir. Fr. Laade. Anfang 7 Uhr.
NB. Bestellungen auf Diners und Soupers in den Logen werden zu jeder Zeit angenommen und ist bei Converts von 20 Sgr. an kein Entrée zu entrichten. Ferd. Schmidt.

Französischestraße No. 48.:

Großes mechanisches Museum,

enthaltend Vaucanson's berühmte mechan. Ente, den Martinet'schen Elephanten, eine Sammlung nach der Natur gearbeiteten und durch künstlichen Mechanismus in Bewegung gesetzter Automaten. Dasselbe ist von 3 Uhr Nachmittags bei brillanter Erleuchtung bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Entréepreis 7½ Sgr. Familien-Billets, das Dutzend 2 Thaler, das halbe Dutzend 1 Thaler, sind zu haben im Ausstellungs-Lokale, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, so wie beim Coiffeur Herrn Montigny, Königsstraße No. 6. Georg Mey.

Für die Pfennigkirche sind ferner bei uns eingegangen:
Von einer Freundin der Kreuzzeitung E. K. in P. 612 Pfennige. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 29,155 Pf.

Für die Abgebrannten in Rummelsburg sind ferner eingegangen:
Von einer Freundin der Kreuzzeitung E. K. in P. 20 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 1 Thlr. 25 Sgr.

Zur Unterstützung für die abgebrannten Weinmann'schen Eheleute sind ferner bei uns eingegangen:
Von F. v. B. in Auerose 2 Thlr. L. G. B. 2 Thlr. Summa 4 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 27 Thlr. 22 Sgr.

Zum Neubau einer evangelischen Kirche in Tamter sind eingegangen:
Von einer Freundin der Kreuzzeitung E. K. in P. 1 Thlr.

Börse von Berlin, den 19. Oktober.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142½	bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½	bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½	bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149½	G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½	bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½	bez.

[illegible]

Fonds- und Geld-Course.

[illegible]

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109½ bez.	poln.P.-O. à 500fl.	4	81 G.
do. do. do.	4½	96½ B.	do. do. à 300fl.	—	140 bez. u. B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L.A.	5	94 bez.
do.2-4.A. b.Stiegl.	4	93 B. V. 92½ G.	do. do. L.B.	—	18½ G.
do.poln.Schatz-O.	4	79½ a ½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	93 B.
poln.Pfandbr.alte	4	95½ G.	Kurh.P.Sch.à40th	—	32½ G.
do. do. neue	4	95½ G.	N.Bad.Anl.à35fl.	—	18 bez.

Die Börse war heute im Allgemeinen in weniger guter Stimmung ... [illegible]

Berliner Getreidebericht vom 19. Oktober.

[illegible]

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 17. Oktober. [illegible]

Kartoffel-Preise.

[illegible]

Branntwein-Preise.

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

4½% 82½. Bankactien 1150. Nordbahn 100. 1839r Loose 117½. — Valuta fest. London 11,51. Amsterdam 166. Augsburg 119½. Hamburg 176. Paris 141½. Gold 25½. Silber 18½.

Triest, 17. Oktober. London 11,50. Silber 18.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 16. October. Rente Anfangs sehr offerirt, stieg später durch starke Ankäufe. Man spricht von einem völligen Einverständniß ... [illegible]

Auswärtige Getreideberichte.

[illegible]

Berichtigung.

[illegible]

Ernte-Berichte.

Köln, 12. Oktober. Mit dem Ausmachen der Kartoffeln ist man jetzt hier allgemein beschäftigt, und es stellt sich mehr und mehr heraus, daß wir (abgesehen von der Krankheit) nur kaum eine halbe Ernte haben werden. —

Stettin, 18. Oktober. Nachdem nun die Kartoffelernte fast überall beendet ist, stellt es sich fast überall heraus, daß dieselbe bei weitem keinen Durchschnitts-Ertrag geliefert hat ... [illegible]

Inhalts-Anzeiger.

[illegible]

Verantwortlicher Redakteur: Wagener.
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.